MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 154. Donnerstag den 4. Juli 1844.

Inland.

Berlin, 1. Juli. Se. Majestät der König haben Allerhöchstihren am Königlich würtembergischen Hofe akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Generalmajor von Rochow, in gleicher Eigenschaft auch bei den Fürstlich hohenzollernschen Höfen zu beglaubigen geruht. — Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Stettin, Dr. Bonitz, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl nebst Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, haben, von Glinicke aus, eine Reise nach Italien angetreten.

Angekommen: Der Generalmajor und Inspekteur der 4ten Artillerie-Inspektion, von Scharnhorst, von Stettin. Abgereist: Se. Durchlaucht der Generalmajor und Commandeur der 6ten Landwehrbrigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Heringsdorf.

β **Berlin**, 1. Juli. Die „Merker'schen Beiträge" enthalten in ihren letzten Nummern die etwas novellistisch behandelte Kriminalgeschichte des in höhern und höchsten Kreisen beliebt und geachtet gewesenen Fräuleins M. v. H—reforth (pseudonym), welche hier unnatürlich beinahe so viel Aufsehen macht, als „der ewige Jude" von Eugen Sue; der deutsche Enthusiasmus darüber, ehe man das Werk kennt, ist jedenfalls ein welthistorisches Gegenstück zu der Geilenkirchaise N. Beckers. Das als adelig und fromm fungirende Fräulein (Lady) war hier eine Zeitlang Mitglied der exquisitesten Gesellschaften und Protegée der einflußreichsten Männer und Frauen. Hinter diesen Protektionsschildern hat sie mehrere bedeutende Diebstähle höchst pfiffig ausgeführt, darunter einen großen Diamanten-Diebstahl. Die „Beiträge" theilen auch Bruchstücke aus ihrem Tagebuche mit, worin sie ebenso gelehrt als klug erscheint, beinahe wie die berühmte Giftmischerin Ursinus, welche an den Philosophen Fichte die schönsten Briefe über weibliche Erziehung schrieb. Die miscelleanischen Mittheilungen aus der criminalistischen Tageschronik werden wieder mannichfaltiger und frischer. So wird in der letzten Nummer von einer Ehe erzählt, die, statt im Himmel, im Arbeitshause geschlossen worden sei, auch daß sich ein Paar zankende Lehrjungen, nachdem sie sich gehörig ausgeschimpft, auf Pistolen gefordert. Komisch, aber unter der Oberfläche auch tieftragisch! — Eine Debatte zwischen der Homöopathie, die hier bereits so viel Anhänger haben soll, daß die wenigen homöopathischen Aerzte die Ansprüche der Kranken kaum mehr befriedigen können, und der Allöopathie hat sich wieder in unsern Blättern entsponnen. Die Voss. Zeitung läßt den Kampf blos gegen Insertionsgebühren zu, wobei als diese Zeitung charakterisirend noch bemerklich gemacht zu werden verdient, daß sie auch die Aufsätze in Sachen der armen Volksschullehrer sich bezahlen ließ, wobei sie als besondere Vergünstigung das brandmarkende „Eingesandt" wegließ. Die armen Lehrer hier haben die Insertionsgebühren unter sich silbergroschenweise sammeln müssen. — Das öffentliche Fuhrwesen Berlins ist noch durch Einrichtung von Omnibus bereichert worden, worüber natürlich der Droschkenbund in große Aufregung gerathen. Die mehr als 1000 Droschken haben zwar im Durchschnitt genug zu fahren, aber sie spinnen doch keine Seide dabei. Die Konkurrenz der Omnibus liegt ihnen schwer auf den Herzen. Ja die Konkurrenz! Neulich ward mir versichert, die Armendirektion hätte Aussicht, sechs Siebentheile der hiesigen Schneider zu unterstützen. — Morgen früh wird der Grundstein zu der neuen Louisenkirche in der neuen Orangenstraße gelegt. — Von der „italienischen Nacht" bei Hrn. Kroll soll eine zweite Auflage erscheinen. — „Für Vaterlandsfreunde" wird heute bekannt gemacht, daß der Einzug der Verbündeten in Paris durch ein großes Concert auf dem Wollank'schen Weinberge gefeiert werden soll. Schlachtmusiken mit 2 und 4 Musikchören und wirklichen Kanonen finden auch außerdem alle Wochen statt, ohne historische Begründung. — Der Lehrer der Handelswissenschaften, Hr. Schlüssing, hat einen neuen Lehrcursus begonnen in allen kaufmännischen Dingen, wobei besonders das Eisenbahnaktien-Wesen und dessen Begriff und Idee hervorgehoben wird. — Beckmann ist fort, und kommt, so sagt man mit großer Bestimmtheit, nicht wieder.

* **Berlin**, 1. Juli. Der König von Hannover soll seine Herkunft für diesen Sommer aus dem ausdrücklich angegebenen Grunde aufgegeben haben, weil wiederholentlich die Aufnahme mehrerer, gegen die hannoversche Regierung in Bezug auf den Anschluß an den deutschen Zollverein gerichteten Aufsätze in die Allg. Preuß. Ztg. verstattet worden sei. — Bei den mannigfaltigen Kombinationen und Conjecturen, welche die längere Anwesenheit unsres Gesandten Dr. Bunsen, und die neulich erfolgte Ankunft seiner Familie in unserer Hauptstadt hervorgerufen hat, möge aus sicherer Quelle die Nachricht folgen, daß Dr. Bunsen in der nächsten Woche auf seinen Gesandtschaftsposten in London zurückkehren wird, und daß seine Familie nur zu dem Zwecke sich jetzt hier befindet, um die hiesigen Aerzte wegen der bedenklichen Krankheit eines Kindes zu konsultiren. — Es wird wieder einmal viel davon gesprochen, daß Prof. Maßmann seine hiesige sehr einträgliche Stelle als Leiter unsres Turnwesens aufzugeben und nach München zurückzugehen beabsichtige; ferner, daß Philipp Wackernagel, welcher gegenwärtig einer Erziehungsanstalt bei Stuttgart vorsteht, dann Maßmanns Stelle in Berlin einnehmen soll. — Die von der hochseligen Königin Louise unter dem Namen Louisenstift hier begründete wohlthätige Anstalt zur Erziehung von 60 Waisenknaben hat im Laufe der Zeit an ihren Geldeinnahmen so viel eingebüßt, daß seit einigen Jahren nur noch, trotz aller Oekonomie, 50 Waisen Aufnahme darin finden können. Die edlen Vorsteher sind daher bemüht, gedachter Anstalt wieder neue Geldmittel zu verschaffen, und sammeln nun zu einem großartigen Album Originalbeiträge von ausgezeichneten Malern, Musikern, Dichtern und Schriftstellern. Die Direktion des Instituts glaubt durch den Verkauf dieses Albums eine bedeutende Summe zu erzielen. Alexander v. Humboldt, v. Schelling. Böckh und die Gebrüder Grimm; Meyerbeer, Westmoreland, Spontini, Lvoff und Liszt; Cornelius, Begas und Wach haben bereits Beiträge zugesagt, und zuverlässig werden sich ihnen viele andere Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft anschließen. — Nach dem amtlichen Verzeichniß der in diesem Sommersemester auf hiesiger Universität sich befindenden Studirenden beläuft sich die Gesammtzahl derselben auf 1485. Unter ihnen befindet sich einer aus Ostindien, der Medizin studirt, 4 aus Amerika, 29 aus der Schweiz, 26 aus Rußland, 14 aus Siebenbürgen, 10 aus Griechenland, 10 aus Polen, 8 aus Ungarn, 5 aus Schottland, 3 aus England, 3 aus Kurland, 3 aus Liefland, 3 aus der Moldau, 2 aus Galizien, 1 aus Belgien, 1 aus Dänemark, 1 aus dem Elsaß, 1 aus den Niederlanden, 1 aus Piemont, 1 aus Toskana und 1 aus der Wallachei. — Prof. Kiß ist zurückgekehrt und hofft, mit dem größtentheils nun vollendeten Guß des Friedrichs-Monuments sehr zufrieden, das fertige Kunstwerk im Beginn des Jahres 1846 abliefern zu können.

Man muß es als eine direkte Feindseligkeit des Journal des Débats auffassen, daß dieses Blatt für gut befindet, in seiner neuesten Nummer ausführlich die bittern Demonstrationen zu erwähnen, welche polnische Flüchtlinge in London gegen den Kaiser vorgenommen; und diese Erwähnung ist nicht nur ein lehrreicher Fingerzeig für das gegenwärtige Verhältniß beider Cabinete, sondern auch erschöpfend für den persönlichen, politischen Charakter Hrn. Guizot's, den das Journal in wirklich merkwürdiger Treue zurückspiegelt. Für Fragen, die mehr den Verstand bewegen, ruhige, abwägende, elegante Entwickelung; für gewisse Beziehungen, die den Lebensnerv der Guizot'schen Doctrin berühren, eine wahrhaft puritanische Schärfe und fast Maßlosigkeit. Zu diesen Beziehungen gehört namentlich das Uebergreifen des Klerus und die legitimistische Demonstration innerhalb der russischen Politik. Das merkwürdige, überaus lehrreiche Journal (in Einer Zeile seines Feuilletons liegt oft, absichtlich in den Winkel hingeworfen, wie es der reiche Mann zu thun liebt, mehr echter Geist als in allen halboffiziellen deutschen Zeitungsblättern zusammengenommen, seit Erfindung der Presse) gibt in seiner Nummer vom 21. Juni eine förmliche Epopöe, welche bekanntlich die Franzosen besser praktisch ausführen als zu schreiben verstehen. Das Epos bespricht die Feier des 1. Mai in Jerusalem, am heiligen Grabe. Nächst der speziellen politischen Bedeutung — es handelt sich um eine Demonstration in Folge der vor einiger Zeit beschimpften Tricolore, wovon aber das kluge Journal kein Wort sagt — hat der mit großer Vorliebe und mit epischer Pracht geschriebene Aufsatz eine förmliche Weihe. Denn zum ersten Mal ist es hier in einem ministeriellen Journal klar und deutlich ausgesprochen, daß Frankreich den Beruf habe, im Orient das katholische Interesse zu vertreten und, dem griechischen gegenüber, zu verbreiten. Wenn je diese Idee als durchgreifende Begeisterung die thatenlustige Nation ergreift, so ist auch ihre Wiedergeburt ausgesprochen, und darauf drängt die Zukunft hin. Ferner liegt eine Weihe darin, daß unter einem aus der Revolution hervorgegangenen Regime, daß in Paris, daß in dem anerkannt geistreichsten Blatte Frankreichs offenkundig diese Begeisterung ausgesprochen werden darf für die Stätte, auf welcher der Heiland wandelte; die Revolution beugt sich gleichsam vor dem heiligen Grabe, ein Symbol der Zukunft; denn nur durch dieses Grab wird sie ihr Grab finden. Führen wir einzelne Züge aus jenem Aufsatze dem Leser vor: „**Musiciens allemands** (nein — es ist zu drollig und zugleich zu schmerzreich!) sont venus donner de sérénades au consul.... „Le révérendissime et tout le religieux **n'appellent plus aujourd'hui le Roi** que notre roi et notre **protecteur**; et, dans tout leurs écrits, ils donnent au Roi les titres de sa Majesté très chrétienne, notre **Roi Louis Philippe, Roi de France**...." Armenier, Griechen, Juden, die Wächter des heiligen Grabes, der Pascha, der Großrabbiner, der Sheik vom Berge Hebron, Alle kommen, und zuletzt auch: „**L'évêque anglican** (unser Bischof Alexander) **et tous les ministres anglicans et américains sont ensuite venus voir le consul.**"

(D. A. Z.)

In der Form von Gerüchten, die ziemlich weit verbreitet sind, sprechen sich seit einiger Zeit Besorgnisse über das Fortbestehen des Obercensurgerichts aus. Wir deuten diese Gerüchte nur als ein Zeichen, daß die genannte Behörde im öffentlichen Vertrauen Wurzel gefaßt hat, daß man sie als einen wirksamen Schutz gegen Censorenwillkür, Mißverständnisse und falsche Auslegung der Gesetze ansieht und in ihr, wenn auch nicht vollständigen Ersatz für ein Preßgesetz mit Druckfreiheit, doch einen so wesentlichen Fortschritt findet, daß schon der Gedanke an die Möglichkeit einer Aenderung Furcht erweckt. Wir geben zu, daß schon derjenige Grad von Macht, welchen die Presse bei der jetzigen Gesetzgebung

ausübt, in manchen Kreisen lästig und beschwerlich fällt, daß dies insbesondere der Fall ist, wenn Uebelstände, die bis dahin verborgen geblieben waren, nun mit einer Schnelligkeit zur Sprache kommen, welche die vielleicht schon lange getroffenen Vorbereitungen zu ihrer Abhülfe überflügelt; wenn ab und zu eine ungeduldige Hoffnung auf Veränderungen erregt wird, die mit dem Bau der Staatsmaschine zu schwer zu vereinigen sind, um nicht längere Zeit zu ihrer Ausführung zu fordern. Aber die Mißstimmung, welche hier durch zeitweise und im Einzelnen gegen die Presse erregt werden mag, muß doch unendlich aufgewogen werden durch die wahren und wesentlichen Dienste, welche dem Staate durch die Mitwirkung der Presse bereits geleistet worden sind und durch die Erwartungen, zu denen der bisherige Gang der Dinge berechtigt. Was von widrigen Erscheinungen am auffallendsten hervorgetreten ist, das Breitmachen selbstischer Rücksichten, Privatverhältnisse vor die Oeffentlichkeit gebracht, Klagen, die im Verwaltungs- oder richterlichen Wege ihre gesetzliche Erledigung finden würden zu Gegenständen von Zeitungs-Aufsätzen gemacht: alles dieses kann seinem bedeutendsten Theile nach der Presse nicht zur Last fallen. So lange die Zeitungsexpeditionen alle Aufsätze, deren Abdruck nach einem feststehenden Satze bezahlt wird, in ihre Spalten aufnehmen — und es scheint dies nicht leicht abzuändern, — muß man an ihnen immer zwei Theile unterscheiden, und es liegt in der Natur der Sache, daß der käufliche Theil, eben weil er feil ist, keine Meinung vertreten kann. Die eigentliche periodische Literatur aber hat in der verflossenen Zeit viele Extreme ausgeglichen, viele Widersprüche versöhnt und die zahlreichsten und gewichtigsten Stimmen auf dem Felde eines organisirenden Fortschrittes versammelt. Die Behörden, man darf es nicht verkennen, haben einen thätigen Antheil an diesem glücklichen Ergebnisse genommen. Es ist unvermeidlich, daß Maßregeln und Absichten der Regierung bisweilen in ihrer Bedeutung, nach Zweck und Mitteln verkannt werden; es ist schlimm, wenn ein solches Vorkommen sich als Grund des Mißvergnügens unausgesprochen forterhält; es ist gut, wenn es Worte finden kann und es ist erfreulich, wenn dieser Ausdruck der Meinung den Behörden Gelegenheit giebt, sich glänzend zu rechtfertigen. In dem Maaße als der Tadel freisteht, hat die Presse nun auch die Möglichkeit des Lobes gefunden; eine Möglichkeit, welche da jeder sittlichen Stütze und Berechtigung entbehrt, wo das Gegentheil nicht gedacht werden kann. Wir dürfen ferner nur hindeuten auf die vielen nützlichen Winke und Mittheilungen, welche aus dem erregten Wetteifer hervorgegangen, besonderen Verwaltungs- und Gesetzgebungszweigen zu Gute kommen mußten, um zu erweisen, daß dieser mächtige Hebel des Fortschrittes dem Gemeinwohle unentbehrlich geworden ist; daß es unmöglich ist, ihn hinwegzunehmen, ohne einen verderblichen Sturz der gehobenen Last herbeizuführen. — Abgesehen also von den Bürgschaften, welche das Censurgesetz für sein Bestehen in sich selbst trägt, wird jede Besorgniß einer erneuten strengen Beschränkung der gegenwärtigen Lage der Dinge beseitigt. (Voß. Ztg.)

Potsdam, 1. Juli. Gestern wurde hier das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Batallons, an welchem auch eine Abtheilung der Lehr-Escadron zu Berlin und der hiesigen Schul-Abtheilung Theil nahm, wie alljährlich, feierlich begangen. Um 10 Uhr begannen die Feierlichkeiten mit dem Ausrücken der Truppen aus den Communs, worauf sich dieselben in das neue Palais in den parterre gelegenen Salon zur Abhaltung des Gottesdienstes begaben. Der Hofprediger Sydow hielt, nachdem Se. Majestät der König, der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Wilhelm und dessen Söhne erschienen waren, die Festrede. Nach Abhaltung des Gottesdienstes musterte Se. Maj. der König, im Beisein Ihrer Maj. der Königin und der königl. Prinzen, das Bataillon. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit begann die öffentliche Speisung unter den Kolonnaden, welche hierzu festlich geschmückt waren. Ihre Maj. der König und die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen, Se. Excellenz der Kriegsminister &c. erschienen während des Mahls und nahmen lebhaften Antheil an den Vergnügungen der Soldaten. Se. Maj. unterhielt sich freundlich mit mehreren unter ihnen, kostete selbst die Speisen, ergriff ein Glas Wein und trank auf das Wohl der preußischen Armee, worauf Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen ebenfalls ein Glas Wein auf das Wohl des Königs leerte, welche Toaste ein donnerndes Hurrah begleitete. (Spen. Z.)

Andersbeck, 27. Juni. Der Prof. Guerike zu Halle, dem Publikum bekannt seit dem Jahre 1830, wo der berüchtigte Angriff auf die freisinnigsten Lehrer jener Hochschule in der ev. Kirchen-Zeitung erfolgte, hat, wie wir aus Nr. 145 dieses Blattes erfahren, dem Gelüste, gegen den Strom der Zeit zu schwimmen, nicht widerstehen können, und abermals in jener ev. Kirchen-Zeitung eine kleine Denunciation, und zwar diesmal gegen einige Geistliche, zu Wege gebracht, die ihm wahrscheinlich noch weniger Segen bringen wird, als die frühere. Hiesigen Orts betrachtet man solche Schritte mit vielem Humor, und ist, gestützt auf das Bewußtsein der gerechten Sache und die Macht der öffentlichen Meinung, fest entschlossen, wo es noththut, auch ferner tüchtig draufzuklopfen. (Magdeb. Z.)

Danzig, 29. Juni. Auch hier hat sich ein Gustav-Adolph-Verein gebildet. Der Verein hält sich jedoch verpflichtet, seine Wirksamkeit zunächst und vorzüglich auf den Regierungs-Bezirk Danzig zu richten; doch ist er im Geiste einig mit allen den Vereinen, welche auf dem festen Grunde des evangelischen Glaubens denselben Zweck anderwärts verfolgen und wird daher auch die Berücksichtigung entfernter Gemeinden, welche der Hülfe im besonderen Grade bedürfen möchten, keinesweges ausschließen. — Vor ungefähr 14 Tagen sah man hier eine Colonne preußischer Auswanderer hindurch nach Rußland ziehen. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich am 26sten d., an welchem 18 Familien, größtentheils Handwerk treibende Landbauer, mit fünf Gespannen und zwei großen Fracht-Wagen von dem Olivaer Thore längs der Wälle zum Petershager Thor hinauszogen. Der Auswanderungs-Plan war mit Besonnenheit angelegt, sie hatten bei der russischen Gesandtschaft in Berlin für jede Familie 60 Thle. deponirt, den Auswanderungs-Consens erhalten und gehen nun von Kamin nach Naugarten, aus dem fruchtbaren Pommerlande nach dem wüsten Litthauen, nach Suwalk, im Kreise Augustowo. — Der aus Warschau entwichene tscherkessische Fürst befindet sich noch immer hier und hat bei unseren Offizieren so viele Theilnahme gefunden, daß von ihnen, da es sich ausgewiesen hat, daß seine Mittel zu der großen Reise über Frankreich nach dem Morgenlande schwerlich ausreichen dürften, eine Sammlung zu seinem Besten veranstaltet wird. An einem Nachmittage der letzten Woche verbreitete sich das Gerücht, daß der Asiate mit seinem Schimmel nach der Allee geritten sei, um dort mit mehreren Offizieren in der Wette zu reiten. Tausende von Menschen, zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen eilten nun zum Olivaer Thore hinaus, auf den neben der Allee befindlichen Exercierplatz, wo Abraham auch wirklich seine Reitkunst zeigte und bald voltigirte, bald en carrière jagte, stets mehrere Offiziere hinterdrein. Da indeß die Volksmasse, sobald er einen Augenblick still hielt, ihn rasch umzingelte und dadurch das Weiterreiten erschwerte, so hatte der ganze Spaß nicht viel zu bedeuten. (Danz. Z.)

Köln, 26. Juni. Heute ist, als erfreuliche Folge der jetzt eingetretenen beschleunigten Dampfpaketbootverbindung zwischen Belgien und England, zum ersten Male die Londoner Post in zwei oder, richtiger gesagt, in anderthalb Tagen hier eingetroffen; denn die mit der vorgestrigen Abendpost aus London abgegangenen Briefe und Abendblätter langten schon heute Morgen um halb 10 Uhr mit dem gewöhnlichen Eisenbahnzuge hier an. Bisher brauchte die englische Post fast volle 24 Stunden länger und es ist also für die rasche Beförderung der engl. Briefe und Zeitungen nach einem großen Theile von Deutschland ein Bedeutendes gewonnen, wenn die jetzige beschleunigte Verbindung, wie zu hoffen steht, von Dauer ist und nicht durch häufige Unregelmäßigkeiten ihren Werth größtentheils verliert. Bleibt die jetzige Einrichtung von Bestand, so erhalten wir künftig die Briefe aus Paris und London zu gleicher Zeit, was noch vor einem Jahre Niemand für möglich gehalten hätte. (Westph. M.)

Bonn, 27. Juni. Professor Dieringer wird nun definitiv die Leitung des hiesigen Conviktes abgeben und aus der Anstalt, nachdem er ein Jahr in derselben gewohnt hat, ausscheiden. Vor einigen Tagen noch ist eine von fast allen Conviktoristen unterzeichnete Beschwerdeschrift gegen die Oekonomie-Verwaltung an die Behörde abgegangen. An die Stelle des Herrn Dieringer ist Dr. Martin, bisher Religions-Lehrer am Jesuiten-Gymnasium zu Köln, ernannt worden. Derselbe wird zugleich den Charakter eines außerordentlichen Professors bei der katholischen Fakultät bekleiden. (F. J.)

Zur Charakteristik der jüngst beregten Cabinetsjustiz in Preußen.

(Spenersche Ztg.)

Friedrich der Große und seine Justizminister.

Der Graf v. F........., dem der große König besonders wohl wollte, wurde mit Wechsel-Execution verfolgt und erhielt von dem Monarchen eine schriftliche Ordre an den damaligen Justizminister v. Münchhausen: daß das Executions-Verfahren gegen den persönlich Verfolgten eingestellt werden sollte. Diesen Befehl überreichte Letzterer dem Minister mit eigenen Händen; Münchhausen ließ jedoch den Grafen auf der Stelle festnehmen. Auf eine, in Entrüstung an den Chef der Justiz, mit dem Befehle, sich zu vertheidigen, gerichtete Anfrage: Wie er es hätte wagen können, dem königl. Willen entgegen, zu verfahren? erwiederte der für das Recht unerschütterliche Mann in einer ehrfurchtsvollen, gedrungenen Vorstellung: Se. Majestät hätte ihn zur Huth der Gesetze verpflichtet; was er gethan, sei Folge dessen geschehen. Sein Kopf stehe Sr. Maj... jeden Augenblick zu Befehl; sein Gewissen aber ... nur Gott Rechenschaft zu geben. — F.... wurde durch frei, daß der König den verfallenen Wechsel s... auslöste.

Ein Herr v. .... aus einer alten, sehr angesehenen adeligen Familie war durch Verschwendung in Conc... versunken. Sein Antrag auf die, bei unverschul... deter Vermögens-Insufficienz, dem Cridarius gesetz... gestattete Rechts-Wohlthat einer Unterhaltungs-Sum... aus den Revenuen der Concursmasse (beneficium co... petentiae) wurde durch gleichlautende Erkenntnisse ... den Rechts-Instanzen zurückgewiesen. Er wandte ... hierauf an den König, der, vielleicht aus Rücksicht ... die sehr achtbare Familie des Concursverfallenen, ... Justizminister v. Münchhausen Befehl ertheilte; ... Kammergerichte die Feststellung einer jährlichen Com... tenz von 1500 Rthl. für den Bittsteller aufzutrag... Münchhausen indessen gab dem Kammergerichte auf ... Concurs-Gläubiger zu befragen: ob sie die erbe... Competenz bewilligen wollten? Dies geschah; wie ... doch vorauszusehen war, fiel die Erklärung der Be... ligten bei den, an sich schon für jeden empfindli... wordenen Verlusten, einstimmig verneinend aus, ... ber Münchhausen unverzüglich Allerhöchsten Orts ... berichtete. Der König resolvirte hierauf: daß das K... mergericht wenigstens die jährliche Competenz auf 1... Rthl. feststellen sollte. Münchhausen schlug dasselbe ... fahren ein wie zuvor und es ergab sich ein glei... Resultat.

Hierauf erfolgte ein in solennenster Form erlass... Kabinets-Befehl an den Minister v. Münchhausen:

„Wir Friedrich &c. &c. befehlen Euch, verm... Unserer königlichen Gewalt und bei Verme... Unserer Allerhöchsten Ungnade, dem &c. in ... chen &c. eine jährliche Competenz von 1200 R... mittelst Justiz-Ministerial-Rescripts ... zusetzen."

Münchhausen entwarf nun selbst einen Befehl, ... nicht in der Form eines Justiz-Ministerial-Resc... sondern einer Allerhöchsten Cabinets-Bestimmung, ... unmittelbaren Allerhöchst eigenhändigen Vollziehung, ... sprach sich in einem Begleichberichte dahin aus, ... von dem Chef der Justiz ein, allen gesetzlichen ... schriften zuwiderlaufender Befehl nicht ausgehen ... die Verantwortlichkeit dafür nicht übernommen ... den könne.

Wahrscheinlich in die Feder diktirt, erfolgte hie... nichts weiter, als: „Mein lieber Justizminister v. Mü... hausen! Er ist ein sehr rechtschaffener Ma... aber ein recht grober Esel." — Und hiermit war ... Hauptsache beendet, aber ein äußerst interessantes ... nes Nachspiel schloß sich hinterher an.

Münchhausen nämlich erkannte in der lakon... Aeußerung seines Souveräns sowohl die Stärke ... Geistes, welche den Sieg des Gesetzes über den Eig... willen zu erringen vermocht hatte, als auch in ... Schlußworten, daß dieser Sieg ohne Anstrengung ... gewonnen sein konnte, und sprach seinen Dank ge... darüber aus, wie er nicht anders habe erwarten ... nen, als daß das große Herz seines Königs sich ... Gerechtigkeit zuwenden müsse. Dabei erlaubte auch ... sich einen eigenthümlichen Schlußsatz: „Er erdreiste ... aber, Se. Majestät darauf aufmerksam zu machen, ... der Concipient des kgl. Erlasses sich gegen den er... Diener der Krone sehr unziemlicher Ausdrücke bedi... habe, und lebe der Ueberzeugung, Se. Majestät we... demselben das Unfügliche darin alles Ernst... verweisen."

Jahr und Tag vergingen. Münchhausen wurde ... der an den Hof, noch an die Tafel des Monarch... eingeladen. Seine Minister-Kollegen mußten ihn ... gänzlich vergessen, wenn nicht für geradezu beungnadi... erachten, indessen er selbst, unbekümmert und nicht ... ter gestört, seinem wichtigen Berufe nachging, als ... unvermuthet zu einer Minister-Konferenz nach Char... tenburg beschieden ward. Der König besprach sich ... wöhnlich, und so auch diesmal, in einem Parterrez... mer des Schlosses mit den Vorständen der verschie... nen Ministerien, die ihn alsdann in einem Kreise u... standen, und es war seine Gewohnheit, alsdann ... Unterredung in der Reihe von einem zum andern üb... gehen zu lassen. Zufällig hatte Münchhausen sein... Platz in einer Vertiefung der Fensternische gefund... Der König richtete seine Fragen und Aeußerungen ... die leutseligste Weise an die übrigen Minister, ... als er sich Münchhausen näherte, ihm einen jener d... bohrenden Blicke zu, wodurch er in Momenten des ... Unwillens die vernichtende Gewalt seines Auges so o... in seiner 46jährigen Regierung zu bethätigen Gelegen... heit hatte, und ging, ohne ihn eines Wortes zu wür... digen, an ihm vorüber. Münchhausen ertrug diesen ... Blick mit fester und stoischer Haltung, und kein Zu... im Ausdrucke des Gesichts verrieth eine veränderte ... gung des Gemüths. Der König wiederholte demnäch... die Runde, und wurde immer milder und freundlicher, ... je mehr er zum zweiten Mal sich Münchhausen näherte. ... Als er ihm gegenüberstand legte er diesem vertraul...

mit den Worten die Hand auf die Schulter: „Na, lieber Münchhausen, ich habe es meinem Sekretär gesagt.“

Die naive Form dieser Abbitte, bei völliger Schonung der fürstlichen Würde des Souverains, dem Beamten und Unterthanen gegenüber, und die öffentliche Anerkennung vor den Kollegen des zwar schroffen, aber höchst verehrungswürdigen Mannes, wie eine solche Leitung der Kabinets-Justiz zur Gesetzlichkeit zurück (wenn diese fehlgegangen) in der Seele des Monarchen die Beruhigung und Ueberzeugung festwurzeln lassen, daß das Rechte und Gute in solchen Händen treu verwahrt und gesichert sei, trägt einen wahrhaft königlichen Charakter in ihrem Gepräge. Natürliche Stimmungen und in dem Leben der Staatenhäupter unaufhörlich wechselnde und einwirkende Verhältnisse können so leicht Veranlassung werden, die Neigung des Moments zur Vorschrift zu erheben, und darum wird der hochherzige Staatsdiener auch den Mißmuth seines Monarchen nicht scheuen, der sich doch früher oder später, bei furchtloser, unbeugsamer Pflichttreue, immer in Hochachtung auflösen muß, falls er thut, wozu er, in der ihm angewiesenen Stelle, berufen ist.

Selten wohl erwarb sich bei einem Monarchen Gegenwart des Geistes und Charakterfestigkeit in dem Grade Berücksichtigung, wie bei dem unsterblichen Könige Friedrich. Er war Herrscher im strengsten Sinne des Worts; aber er stellte sich nur einmal, und mit späterer Reue zwischen Richter und Partei, denn er war durch anderweite unrichtige Urtheile verleitet worden, die bekannte Entscheidung des Kammererichts gegen die ungesetzlichen Ansprüche des Müller Arnold, einer Gutsherrschaft gegenüber, als eine Verletzung der Gerechtigkeit, zu Gunsten eines Verklagten höheren Standes wider einen unterdrückten Erwerbsmann, zu betrachten. Der Justizminister v. Zedlitz weigerte sich jedoch standhaft, die Absetzungs-Ordre des Großkanzlers v. Fürst und die Kassation mehrerer bei dem Spruch gegen den Arnold betheiligt gewesenen Räthe zu contrasigniren. Ein Beweis, wie dieser berühmte Gerichtshof übrigens auch in der Meinung des Volks, wie des Königs, verehrt wurde, ist selbst in der dreisten Antwort jenes Bauern zu finden, der bei der zurückgewiesenen Bitte auf die mündliche Bescheidung des Monarchen: seinem Gesuche — es betraf das unmittelbare Interesse des Königs selbst — könne nicht gewillfahrt werden, in die Drohung ausbrach: „Dann müsse es kein Kammergericht mehr geben!“

Auch ist wohl nie ein größeres Lob über irgend einen Staatsdiener von den Lippen des unsterblichen Mannes geflossen, als seine Charakteristik Cocceji's, der den Grundstein zu dem, nach ihm fortgeführten und demnachst ausgebildeten Werke der Preußischen umgestalteten Gesetzgebung und Gerichtsverfassung legte.

Friedrich sagt in seinen Memoiren zur Brandenburgischen Geschichte Th. III. S. 148:

„Wenn die gefährlichen Künsteleien der Beredtsamkeit aus den Gerichtsverhandlungen verbannt sind, so verdankt es Preußen der Weisheit des Großkanzlers (Cocceji), dessen Rechtschaffenheit, Einsichten und unermüdete Thätigkeit den griechischen und der römischen Republik in jenen Zeiten, wo sie am fruchtbarsten an großen Männern waren, zur Ehre gereicht haben würden.“*)

So lange solche Souveraine mit solchen Organen der Gerechtigkeitspflege die Kabinetsjustiz verwesen, kann der Rechtsbedürftige zuversichtlich die Tribunale ansprechen: diese werden durch keinen Machtspruch aus ihrem Geleise geworfen werden. Es ist aber noch beruhigender, daß wir heut zu Tage bei uns die Kabinetsjustiz nur noch aus einigen, längst verschollenen Erfahrungen kennen.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Juni. Die hohe Bundesversammlung hat in ihrer 19. Sitzung vom 13. Juni nachstehenden Beschluß gefaßt: Da sich durch die stattgefundene sachverständige Prüfung der von dem Frankfurter Bürger Joh. Wilh. Wagner construirten electromagnetischen Maschine ergeben hat, daß die Bedingungen nicht erfüllt sind, unter welchen demselben für die Abtretung seines Geheimnisses in Betreff der Benutzung des Electromagnetismus als Triebkraft von der deutschen Bundesversammlung durch Beschluß vom 3. Juni 1841 eine Summe von 100,000 Gulden zugesichert wurde; so hat es nunmehr von diesem Bundesbeschlusse sein Abkommen, und ist besagter Joh. Phil. Wagner hiervon durch Vermittlung des Senats der freien Stadt Frankfurt zu benachrichtigen. (Ob.-Post-Amts-Z.)

*) Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg, T. III. p. 148. „Si les raffinemens dangereux de l'éloquence sont bannis des plaidoyers, la Prusse en est redevable à la sagesse du Grand-Chancellier, dont la probité, les lumières et l'activité infatigable auroient fait honneur aux républiques grècques et romaine, dans les tems ou elles étoient les plus fécondes en grands hommes.“
(Ein unvergänglicheres Monument als der bereits sehr verwitterte Marmor, welcher die Ruhestätte Cocceji's auf dem alten Friedhofe vor dem Halleschen Thore bezeichnet, dessen Erhaltung indeß auch sehr zu wünschen wäre.)

Leipzig, 28. Juni. In Sachsen ist zeither dem Aktienhandel noch nicht die geringste Aufmerksamkeit von oben zu Theil geworden. Wir sind weit davon entfernt, eine Einmischung der Regierung zu wünschen, wir glauben aber, es bestehe ein gewisses Recht der Betheiligten, bei außerordentlichen Ereignissen außerordentliche Maßregeln zu verlangen, und eine Pflicht der Behörde, sie zu gewähren. Das außerordentliche Ereigniß liegt vor in den Folgen der Berliner Verordnungen. Wir machen nur darauf aufmerksam, daß sie uns, die wir in diesem Geschäfte so lebhaften Verkehr mit Preußen pflegten, in die eigenthümliche Stellung bringen, gegen Unterthanen eines Landes Verbindlichkeiten erfüllen zu müssen, die dort gesetzlich nicht eingehalten zu werden brauchen. Wir erinnern an die bei bedeutenden Zollerhöhungen auf die Vorräthe erhobene Nachsteuer. Es sieht da der Staat eine Pflicht, die Gesammtheit gegen den Wucher zu schützen, welchen Einzelne mit den Gesetzen treiben könnten. Es giebt hier, wie in Berlin, ganze Comtoire, deren Unternehmer durch Lockungen, Intriguen, falsche Nachrichten, durch Börsenmanoeuvres jeder Art mit dem Course spielen und die manches gesunde Blut unserer Kaufleute aussaugen. Diese und ihre Handlungsweise sind es nicht, die wir in Schutz nehmen. Wir sprechen nicht von Differenz-, nur von Liefergeschäften. Das hiesige Handelsgericht pflegte bisher Lieferscheine wie jeden andern Vertrag zu betrachten; wie wird dies künftig gegenüber von preußischen Unterthanen gehalten werden? Ein absolutes Gegengewicht scheint uns unumgänglich. Neben der Nothwendigkeit anderer Rechtspflege im Aktienhandel drängt sich uns auch der Wunsch auf, daß unser öffentliches Coursblatt die Papiere aufnehme, in welchen hier Geschäfte gemacht werden. Es scheint uns dieser Mangel ein fruchtbares Feld für die Unredlichkeit einzelner Schwindler und macht irgendwelche Gerechtigkeit bei dergleichen Streitfragen unmöglich. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Preßburg, 28. Juni. In der Sitzung der Magnaten vom 22. d. M. debattirte man über das Nuncium der Stände über die in Betreff der gemischten Ehen herabgelangte kön. Resolution d. d. 25. März l. J. und den beigefügten Gesetzvorschlag. Derselbe junge Graf, dessen Amendement in Betreff des Transitus zum Beschluß erhoben wurde, gab auch diesmal den Ausschlag. Seine Motion lautete, mit Uebergehung der Argumentation und der Raisonnements folgendermaßen: die Magnaten sollen die Stände auffordern, die in der kön. Resolution enthaltenen Grundsätze zu berücksichtigen und in dem Gesetzvorschlage anzuwenden. Hinsichtlich der von den Ständen hervorgehobenen besorglichen Punkte sollen die Magnaten erklären, daß sie die Einführung eines Coactivgesetzes, wenn auch nur für jene Fälle, wo die Gatten keine Pacten schließen, nicht für rathsam halten, da der Nutzen, den ein solches Zwangsgesetz brächte, da es sich nur auf wenige Fälle beschränken würde, keinesfalls so groß wäre, als der Schaden, der im Allgemeinen daraus entstünde, daß die Gesetzgebung in diesem Punkte coactive aufträte. Sie wünschen dies ferner selbst in jenen Fällen nicht, wenn beide Gatten oder einer derselben mit Tode abgeht. Stirbt nämlich eines der Gatten, so soll die Entscheidung über die Erziehung der Kinder dem an Leben gebliebenen überlassen bleiben, sterben beide, soll die Erziehung der Kinder in der Religion weiter fortgesetzt werden, in der sie begonnen hat; hat die Erziehung noch nicht begonnen, so soll das Testament der Eltern entscheiden, ist kein Testament vorhanden, so soll die Entscheidung demjenigen überlassen werden, der bei den Kindern Vaterstelle vertritt. — Dieses Amendement wurde von Mehreren auf verschiedene Weise angefochten, von der Mehrheit jedoch unterstützt und also zum Beschluß der h. Magnaten erhoben. (Preßb. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Deputirtenkammer ist noch beschäftigt mit der Berathung über die Nordbahn. Nach einer von der Regierung abgegebenen Erklärung sollen auf dieser wichtigen Bahn die Rails überall, wo die Arbeiten schon so weit vorgerückt sind, daß man zu deren Legung schreiten kann, auf Staatskosten gelegt werden; die Concession der Bahn bleibt vorbehalten; einstweilen mag die Regierung auf einzelnen Punkten auch den Bahnbetrieb für eigene Rechnung vornehmen lassen. — Die Commission der Deputirtenkammer zur Prüfung des Gesetzes über den Secundärunterricht hat einstimmig beschlossen, die Aufhebung der unter dem Namen „Universitäts-Retribution“ bekannten, für die Privatlehranstalten so lästigen Steuer in Antrag zu bringen. — Gestern hat vor dem Assisenhof der Seine der merkwürdige Criminalprozeß Rousselet-Donon Cadot angefangen; alle Journale geben den Anklageact und die Verhandlungen vor Gericht. Rousselet ist angeklagt, den Banquier Donon-Cadot zu Pontoise am 15. Januar d. J. ermordet und beraubt zu haben; Donon-Cadot, der Sohn, ist angeklagt, den Rousselet durch Versprechungen zu dem Mord angereizt und bewogen zu haben.

Man schreibt aus Constantine vom 15. Juni, die große Hitze habe allen Expeditionen ein Ende gemacht, die Truppen seien in ihre Cantonnirungen verlegt worden, und der Herzog von Aumale beschäftige sich mit Verwaltung der Provinz. Aus Algier hat man einige Details über das Gefecht vom 15. Juni an der maroccanischen Grenze erhalten; die Spahis brachten 110 Köpfe, auf die Spitze ihrer Säbel gesteckt, in's Lager; unter den Todten wird Hr. Tristan von Rovigo genannt.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Es heißt, Baron de Meer solle zum Generalcapitän von Madrid und General Tacon zum Generalcapitän von Catalonien ernannt werden. Isturiz ist als Gouverneur der Isabellenbank eingesetzt werden. Die Unterhandlung mit den Contractisten (Gläubigern der Regierung auf bestimmte Rückzahlungstermine und gegen Unterpfand von Staatseffecten) ist nun beendigt; die Schuldbriefe des Finanzministeriums sind gegen 3pCt. Obligationen zu 35 ausgetauscht worden. (Da dieser Fond jetzt 27 steht, so müssen die Gläubiger auf andern Seiten namhafte Benefice gezogen haben.)

Niederlande.

Haag, 26. Juni. Heute fand eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern statt, in welcher der Minister des Innern die diesjährige Session der Generalstaaten im Namen des Königs für geschlossen erklärte.

Italien.

Ancona, 18. Juni. Ueber die von Korfu abgesegelten italienischen Revolutionäre sind noch keine weiteren Nachrichten eingegangen; man weiß nicht, ob und auf welchem Punkte der italienischen Halbinsel sie zu landen beabsichtigen. Ein gewisser Riccioti, Mitglied des Londoner Comité's der „Giovine Italia“, steht an der Spitze der Unternehmung; er kam vor einigen Wochen in Corfu an und brachte, wie versichert wird, bedeutende Summen aus England mit. Dieser Riccioti ist kein anderer, als der unter dem Namen Perez von den französischen Behörden zu Marseille im März verhaftete Italiener, den einer Ihrer Pariser Korrespondenten in Ihrem Blatte vom 6. April Luccini nennt und der in Paris auf Verwendung des brittischen Gesandten und unter dessen Haftung auf freien Fuß gesetzt ward. Ebenso gnädig wie Lord Cowley benahm sich gegen Riccioti der Lordoberkommissär der jonischen Inseln, der alle Zumuthungen eines deutschen und eines italienischen Konsuls zurückwies, die von ihm, mehr um die jungen Leute vom sichern Verderben abzuhalten als weil sie in der Sache für Italien eine Gefahr erblickten, erwarten zu dürfen glaubten, daß er hemmend in das blinde Beginnen eingreife. Der Lordoberkommissär hat sich daher um das Zustandekommen dieser Expedition zum Unglück der Bethörten einiges Verdienst erworben. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Juni. Der albanesische Aufstand ist gedämpft, wenigstens seinem Erlöschen nahe; die hierhergebrachten arnautischen Häuptlinge erwarten ruhig die Entscheidung der Pforte über ihre Person. An Strenge gegen diese Wüthriche ist wohl kaum zu denken, da sie gegen die Christenhunde in ihrem Lande als ächte Gläubige sich benahmen und die Pforte in schwierigen Zeiten auf die kräftigen Arme dieser furchtbaren Soldateska rechnen mag; überdies scheinen sie, zu großer Entrüstung der hiesigen Rajah, unter den christlichen Mächten Protectoren gefunden zu haben. Herr v. Bourqueney soll sich ihrer annehmen und der Pforte eine glimpfliche Behandlung dieser Verirrten anempfehlen. Ich kann Ihnen zwar die Richtigkeit dieser Angaben nicht verbürgen, so viel aber ist gewiß; daß der in Saloniki residirende französische Consul die gefangenen Arnautenchefs daselbst besuchte, ihre Bitten um seine Verwendung bei der Pforte günstig aufnahm und sich lange mit ihnen unterhielt zu großem Aerger des türkischen Officiers, der das aus 2 Bataillonen bestehende Geleite befehligte und den der Consul nicht nur nicht um die Erlaubniß, mit den gefangenen Rebellen zu verkehren ersuchte, sondern so vollständig ignorirte, daß er, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, mitten unter die Albanesen trat, wo er eine Haltung beobachtete, als wär er berufen über die Aufrührer und die Pforte zugleich das Richteramt zu üben. Es gehört französische Suffisance und türkisches Phlegma dazu, um solche Vorgänge in der Ordnung zu finden. — Die Flotte ist unter den Befehlen des Kapudan Pascha's, der, wie ich Ihnen neulich gemeldet, nach Syrien geht, wieder nach dem Süden abgesegelt. Eine starke Abtheilung der Flotte bleibt im Archipel, um für alle Eventualitäten an den griechisch-türkischen Gränzen in der Nähe zu sein. Nach Berichten aus den griechischen Provinzen besteht im nördlichen Griechenland eine geheime Gesellschaft, deren ausschließlicher Zweck auf Erweiterung des griechischen Staats mittelst Aufwieglung der Rajah in der Türkei geht. Rifaat Pascha hat dieser Tage über dieses drohende Verhältniß eine Vorstellung an die Gesandten der Großmächte gerichtet, von denen der österreichische Internuntius und der Repräsentant

sentant Preußens bereits entsprechende Erwiederung erfolgen ließen. In der sirischen Sache bekämpft oder untergräbt Sir Stratford Canning, der große Protector der Drusen gegen die unterdrückten Christen des Libanons, alle wohlmeinenden Vorschläge der übrigen Mächte. Frankreich, England und Rußland sind leider immer in ihren Nationalinteressen ganz absorbirt und lassen sich nur ausnahmsweise von der Sache der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit hinreißen, und dies vielleicht nur dann, wenn es, wie in der Renegatensache, ohne Beeinträchtigung ihres Nationalvortheils geschehen kann. Die beiden deutschen Mächte bilden die einzigen Vertreter der höhern Rücksichten der Humanität, obwohl sie sich in Fragen, welche Individuen betreffen, nicht so wüthend gebärden, wie Herr Stratford Canning, der nur da seinen kosmopolitischen und christlichmenschlichen Neigungen freien Lauf zu gestatten pflegt. (A. Z.)

Konstantinopel, 19. Juni. Am 16. d. M. erschien der Sultan bei der Pforte, und wohnte daselbst durch mehrere Stunden einer Rathsversammlung bei. — Die gefangenen albanesischen Häuptlinge, die nach Konstantinopel gebracht worden waren, wo sie sich in den Gefängnissen des Seriaskeriats befinden, sollen vor Gericht gestellt werden. Man erwartet noch einige ihrer Genossen, so wie verschiedene Dokumente, die sich auf den Aufruhr in Albanien und die von den Aufrührern verübten Exzesse beziehen, mit dem Dampfboot aus Salonik. (Oester. B.)

Lokales und Provinzielles.

w. w. **Breslau, 3. Juli.** In Nr. 117 der Bresl. Ztg. berichtete ich über das bekannte Verbot des Würzburger Ordinariats, welches dem katholischen Priester streng untersagt, bei den Leichenbegängnissen Solcher, die zur evangelischen Kirche gehörten, irgend ein Gebet zu verrichten. Die Polemik, welche sich dieses Berichtes wegen zu entwickeln begann, schnitt ich im Entstehen ab, weil ich im Voraus überzeugt war, sie würde (namentlich in einem politischen Blatte) zu keinem Resultate führen. Ich hegte den guten Glauben, daß hiermit die Sache beendet sei, allein ich irrte mich. Das hiesige (katholische) „Schlesische Kirchenblatt“, dasselbe, welches ohne Grund und Ursache seit langer Zeit die beiden hiesigen Zeitungen als stets bereit darzustellen suchte, die katholische Kirche anzugreifen und die Mitglieder derselben aufzuregen, dieses Schlesische Kirchenblatt, welches prunkend die Fahne des Friedens vor sich herträgt, erläßt nun nach 6 Wochen wegen derselben Angelegenheit (abermals ohne irgend eine Veranlassung) eine kriegerische Herausforderung an mich. Nämlich ein Herr v. Dittersdorf veröffentlicht in der neuesten Nr. jenes Blattes (vom 29. Juni) Folgendes:

Das Begräbniß.

Eine Fabel, Herrn W. W. gewidmet.

Bei einem evangelischen Geistlichen erschien jüngst tief betrübt ein Israelit mit der Bitte, seine eben verstorbene Ehegattin — versteht sich eine Jüdin — nach evangelischem Kirchengebrauche zu beerdigen, da im Orte weder ein jüdischer Begräbnißplatz, noch ein Rabbiner existire. Er verlangte dabei zur Beseitigung jedes zurücksetzenden Unterschiedes die Vortragung eines beflorten Kreuzes und die Absingung folgender Lieder aus dem Gesangbuch: Jesus meine Zuversicht; — meinen Jesum laß ich nicht; Gelobt seist du Herr Jesus Christ u. a., nebst Grabrede, Abdankung u. s. w.; auch forderte er ausdrücklich, der Herr Pastor möchte das Gebet aus der Agende ja nicht auslassen, weil das alles bei christlichen Begräbnissen üblich sei. — Als der Geistliche sich über das wunderliche Ansinnen zu bedenken schien, entgegnete der Wittwer entrüstet: „Er glaube freilich nicht an Jesum Christum, und halte auch als Jude nichts von dem, was im christlichen Gesangbuche stehe; aber der Herr Pfarrer werde doch nicht so intolerant sein, wie das Würzburger Ordinariat, welches die katholischen Gebräuche bei evangelischen Begräbnissen auch nur deshalb verboten habe, weil die evangelischen Christen weder das Fegefeuer noch die Nützlichkeit des Gebetes für die Verstorbenen glauben und auf Chorrock, Stola, Weihwasser und Weihrauch nichts hielten. — Herrn W. W. ersuchen wir, die Moral aus dieser Fabel zu ziehen. v. Dittersdorf.

Ich enthalte mich jeder Betrachtung hierüber, obwohl sich sehr ernste anstellen ließen; auch will ich nicht dem Beispiele der gegenüberstehenden Partei nachahmen, die mit der Friedenspalme im Munde den bittersten Kampf eröffnet; auch will ich, obgleich dazu aufgefordert, keine Moral aus vorstehender Fabel ziehen, denn sie dürfte nicht günstig für Herrn v. Dittersdorf, für das Schlesische Kirchenblatt und für die ganze durch dieselben vertretene Partei ausfallen, — sondern ich appellire ohne Weiteres in Bezug auf dieses Verfahren an das Urtheil jedes **billig denkenden Katholiken,** und rufe Herrn v. Dittersdorf zu:

So handelt ein Protestant!

⊙ **Breslau, 3. Juli.** Von Mitgliedern des Vereins für das Hutaufbehalten sind ferner an das Bürger-Rettungs-Institut an milden Gaben eingegangen und bereits an dasselbe abgeliefert worden, von den Herren: G. M. 10 Sgr., Louis v. Kronhelm 7 Sgr. 6 Pf., Ed. Bitterling 5 Sgr., M. Winkler 5 Sgr., J. P. — G. S. 7 Sgr. 6 Pf., H. S. 2 Sgr., G. W. 2 Sgr. 6 Pf., n. n. 5 Sgr., H. T. 2 Sgr. 6 Pf., Ungenannt 3 Sgr., E. 5 Sgr., L. 5 Sgr., H. L. 5 Sgr., H. W. 3 Sgr., H. S. 5 Sgr., Buchh. Härtel 5 Sgr., × × 1 Rthlr., Kastellan Pfänd 5 Sgr., Brand 3 Sgr., K. Helwig 5 Sgr., Berenz 3 Sgr., G. B. H. 5 Sgr., Anti-Huth 6 Pf., Burghardt 2 Sgr. 6 Pf. Summa 4 Rthlr. 12 Sgr.

Ueber das Museum des Kunsthändlers Karsch.

Es würde für diese Blätter nicht geeignet sein und den gegebenen Raum erschöpfen, wollten wir alles das katalogisiren, was das Museum in dem letzten Jahre ausgestellt hatte. Es möge hinreichen, in kurzer Zusammenstellung das anzuführen, was sich als bemerkenswerth herausgestellt hatte. Von deutschen Meistern sahen wir: von Alerz mehrere Landschaften; von Bürkel in München: berittene Viehtreiber in der **Campagna di Roma;** von Baumann in Berlin: eine Albaneserin und tanzende Italiener; von Cretius: das Porträt Sr. Maj. des Königs, Großmutter und Enkelin, eine italienische Ziegenhirtin; von E. Ebers: das Rettungsfloß, preußische Husaren im französischen Quartier, häusliche humoristische Scene; von Etzdorf in München: große Waldlandschaft im Herbst; von Gätke: eine Marine; von Grund in Mannheim: eine Kindergruppe; von Hasenpflug in Halberstadt: Kloster-Ruine bei Sonnen-Aufgang; von Hildebrandt in Berlin: mehrere Strandgegenden; von Professor Herbig in Berlin: Albaneserin; von Höcker: großes historisches Bildniß; von Krause in Berlin: ein Seestück; von Krüger: märkische Landschaft; von Klein in München: zwei Pferdegruppen; von Kirchmeier ebendaselbst: der erlegte Hirsch und eine Gruppe Rehe; von Kirchner ebendaselbst: große Gebirgslandschaft mit Ruine; von Leubold in Dresden: Elblandschaft am Abend; von Lindau, d. Z. in Rom: der Tabulettkrämer; von Mücke in Düsseldorf: Eginhardt und Emma; von Maron in Berlin: Marktscenen; von Muhr ebendaselbst: italienische Fruchtträgerin; von Meierheim ebendas.: venetianische Mondnacht; von Moriz Müller in München: Vertheidigung einer Tyroler-Familie vom Dache ihres Hauses, desgl. der Schmollende; von Pohl in Glaz: die heilige Catharina; von Resch: großes historisches Bildniß, Kindergruppe in einer Landschaft, desgl. ein kleineres in einer Landschaft; von Stock: mehrere Landschaften; von Seefisch in Berlin: Gewittersturm im obern Berner Land, zwei Landschaften am Genfersee, Abend- und Morgenbeleuchtung; von Schall: die Verkündigung Mariä; von Scheuern: Morgenlandschaft; von Felix Schiller, d. Z. in München: große romantische Landschaft; von Schulz in Berlin: Jagdscene; von Simonsen in München: Beduine, den Aufgang der Sonne betrachtend; von Vermersch ebendaselbst: Ruine bei Gent; von Wieland aus Wien: ruhende Orientalin; von Zimmermann aus München: große süditalienische Landschaft und zwei kleine Landschaften. Von französischen Malern fanden sich auf der Ausstellung von Giroux: Wasserlandschaft; von Baume: Wilddiebe; von Jacob: Fruchtstück; von Gudin: Strandgegend; von Wattelet: Gebirgslandschaft nach Gewitter; — und aus der niederländischen Schule von Biefve: **la Paix des dames;** von Ruyten: Strandgegend; von Verboekhoven: Marine, u. m. A.

Eine bedeutende Anzahl schöner Bildnisse von Höcker, Keil, Lazar, Resch u. m. A., so wie eine Anzahl trefflicher Handzeichnungen; endlich durch die Gunst der Besitzer eine Anzahl trefflicher Gemälde alter Meister, unter denen nur die von Rembrandt, Ruisdael, Lingelbach, Herrmann van der Myn und eine herrliche Madonna von Fra Bartholomeo zu nennen, kamen zur Aufstellung. Von plastischeu Werken nennen wir die Broncen Franzl. auf der Schweinsjagd von Günster, und der Kampf des Löwen mit der Schlange von Frotain, beide aus Paris, das Mädchen mit dem Papagei und die Büste Sr. Maj. des Königs, beide von Vollgold, und bemerken außerdem, daß noch eine Anzahl schöner Gypsabgüsse, meist nach Ritschl in Dresden und aus den Porzellan-Malereien der Herren Pupke und Ließ mehrere gelungene Sachen zur Ansicht kamen.

Was aber für die Freunde der Kunst besonders wichtig: — war die Auswahl vortrefflicher alter und neuer Kupferstiche aus allen Schulen. Es würde zu weit führen und für diese Blätter zu sehr den Raum beengen, wollten wir auch nur die hauptsächlichsten namhaft machen. Sowohl aber das Beste, was in jüngster Zeit in Frankreich, England und Deutschland (weniger in Italien) erschienen ist, so wie die vorzüglichsten Lithographien dieser Zeit haben sich im Museum befunden, und es haben unsers Wissens nur einzelne der bekannten neuen Sachen gefehlt. Auch die artigen Werke der Kunst haben nicht gefehlt, sowohl im Kupfer und Steindruck, als in kleinen Broncen, Porzellanen, Steinmappe und vielen andern. Wir dürfen also diesen letzten Zeitabschnitt in der Ueberzeugung schließen, daß das Museum seinen Versprechungen nachgekommen ist, und daß der Unternehmer nach den Kräften eines einzelnen Mannes, alles geleistet hat was nur irgend eine billige Anforderung erheischt. Was für die Folgezeit wichtig, ist die Verbindung desselben mit dem In- und Auslande, mu so weit es erreichbar, auch größere Kunstwerke zu erwerben. Die Resultate der letzten Reisen des Herrn Karsch stehen noch vor Augen, und man muß ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß alle von ihm aufgestellten Kunstsachen von einer richtigen Wahl und gutem Geschmack Zeugniß geben, und zwar eben so für den Liebhaber als für den strengen Kunstkenner, welche beide ihre Wünsche befriedigt sehen wollen.

Dieser kleine Aufsatz ist bestimmt, einmal dem Publikum darzustellen, was das Museum in letzter Jahresfrist geleistet, dann aber auch zu bezeugen, daß die Vereine und deren Vorstände ihr Bestreben und ihre Verantwortlichkeit an etwas wesentlich Gutes und das Gute befördernde gesetzt haben; es möge auch dazu dienen, alle Freunde und Beförderer der Kunst selbst so wie desjenigen, was aus dieser Zweckmäßiges und dem öffentlichen Wohle Ersprießliches hervorgeht, zu ermuntern, auch ferner — wie bisher — dieser Anstalt ihr Wohlwollen zu erhalten und sie durch thätigen Beifall zu unterstützen, bedenkend, daß wir in Breslau außer derselben keine Veranstaltung hatten und noch haben, in der sich der Geschmack und eine Ansicht des Schönen in der Kunst ausbilden konnte und kann. Wie sehr auch noch die Anstalt nothwendig einer innern Entwickelung bedarf, und wie sehr zu wünschen, daß sich ihr Wirken noch weiter und gründlicher entfalten und noch einen größern Einfluß gewinnen möchte, so kann dieses doch nur allein durch fortgesetzte und vermehrte Theilnahme geschehen und durch Entfernung aller Mißgunst, die stets ein Krebs alles Guten war und ist; es sei also das Museum zu fernerer Gunst den Freunden der Kunst, ja allen denen empfohlen, die das Bessere zu befördern berufen sind. — e. —

Streifzüge.

Ueber zwanzig Bogen. — Die Rhein- und Mosel-Zeitung. — Die theologischen Kämpfe. — Zobten-Commers. — Bildnerei. — Einem hohen Adel und verehrten Publikum.

Die friedlichen Musen haben auch bei uns ihre Tempel geschlossen, weil sich Alles am Cultus der Göttin Publicitas erbaut. Die Phantasie ist abgelöst, man schwärmt für den Verstand und beugt die Knie vor dem heiteren und klaren Bilde des Gedankens. Den Platz, welchen Schiller dem Dichter an der Seite des Königs anweist, haben die Zeitungsschreiber eingenommen: die Federhalter sitzen neben den Zepterhaltern. Die friedliche Zeit der goldgeränderten Musenalmanache ist vorüber, die Geister haben einen Krieg begonnen und dringen mit wuchtigen Waffen auf einander ein. Wenn die schlesische Publicistik, insofern sie sich der Tagespresse als Organ bedient, stets ruhig und rüstig auf dem Kampfplatze erschien. so wird sie jetzt versuchen, ihre Ebenbürtigkeit mit den befreundeten Kampfgenossen anderer Provinzen auch dadurch zu beweisen, daß sie ein größeres bewaffnetes Heer ins Feld schickt. Es findet sich ein Werk unter der Presse, welches Beiträge von verschiedenen Breslauer Publizisten enthaltend, über zwanzig Bogen ausfüllen wird. Wir dürfen von dem Herausgeber desselben, Hrn. Dr. Leopold Schweitzer, erwarten, daß er die Anerkennung, welche die periodische Presse bereits genießt, auch auf dieses Unternehmen hinüber leiten wird. Das Ganze enthält 53 Aufsätze: fünf von Dr. Ottomar Behnsch, sechs von Dr. Moritz Elsner, zwei von Carl August Milde, einen von Friedrich v. Sallet, sieben und zwanzig von Dr. Schweitzer, sieben von August Semrau, vier von Dr. Julius Stein und einen von Robert Werner und soll, wie es in dem Prospektus heißt, „eine Geschichte unseres öffentlichen Lebens in Schlesien vom Jahre 1842 bis jetzt und gleichzeitig gewissermaßen ein Rechenschafts-Bericht sein, in wie weit die Schlesische Presse, vertreten durch den größeren Theil Breslauer Publizisten, theils der Ausdruck und Träger, theils der Hebel jenes öffentlichen Lebens war.“ — Die Rhein- und Mosel-Zeitung schenkte unseren Zuständen schon seit geraumer Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit, und zwar in einer Weise, die auf der einen Seite ihre genaue und detaillirte Kenntniß von Personen und Sachen verrieth, auf der anderen aber von der absichtlichsten Entstellung der Wahrheit zeugte. Neuerdings hat sie ihrer Lügenhaftigkeit die Krone aufgesetzt. Sie macht die schlesische Presse für die Weberunruhen verantwortlich und scheut sich nicht, sogar Personen der Demagogie zu zeihen. Wir wollen die edle Moselanerin nicht auffordern, ihrer Denunciation Thatsachen unterzustellen; denn das wird sie nicht thun, weil sie's nicht kann. — Man irrt sich sehr, wenn man glaubt, daß das Volk den theologischen Kämpfen in Schlesien eine andere als contemplative Theilnahme beweist. Man folgt den Manövers, beurtheilt die Feldherrntaktik, zählt die todten und verwundeten Argumente hier und dort, aber Alles von fern und nicht mit jener Gespanntheit, welche sich einst an die entscheidenden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 154 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

Waffen der Horatier und Curiatier heftete. Bezeichnend scheint mir, wie ein Mann aus dem Volke einem anderen seine Meinung hierüber kund gab. „Mir kommt dieser Streit so vor“, sagte er, „als wenn zwei Leute, von denen der eine einen schwarzen, der andere einen blauen Rock trägt, sich darüber zanken, ob die blaue oder schwarze Farbe die rechte sei. Sie einigen sich nie, und wenn Jemand kommt, der einen schwarzblauen oder ein anderer, der gar keinen Rock trägt, und diese wollen Frieden stiften, so werden alle vier am Ende ihre Tracht für die beste halten.“ Solche Vota sind Blüthen einer Philosophie, die, fern von der drükkenden Luft der Schulweisheit, auf dem Boden des gesunden Menschenverstandes erwachsen ist. Man muß sie notiren. — Wir hören mit Bestimmtheit, daß unsere Herrn Studirenden von dem alten vor einigen Jahren durch Allerhöchste Cabinetsordre restituirten Rechte, am 8. Juli einen Maskenaufzug durch die Straßen der Stadt veranstalten zu dürfen, für diesmal keinen Gebrauch machen werden. Wir kennen nicht das Hinderniß, welches die maskenlustige akademische Jugend zur Resignation bestimmt, so viel glauben wir aber zu errathen, daß es in der mangelnden Uebereinstimmung der Studirenden unter sich zu suchen ist. Ein Beitrag, wenn auch nur ein kleiner, zu dem Kapitel von der Einigkeit in Deutschland! — Die Kunst der Lichtbildnerei macht auch in Breslau die erfreulichsten Fortschritte, wie uns dessen die Schaufenster der Kunsthandlungen belehren. Man scheint, was das Technische bei der Hervorbringung derselben anlangt, immer sicherer und fester zu werden. Wenn man die ersten derartigen Versuche, welche viertelstundenlange Sitzungen erforderten, mit den jetzigen Leistungen, die kaum Minutenlänge bedürfen, vergleicht, so muß man staunen über die Vervollkommnung dieser Kunst in so kurzer Zeit. Daß indessen noch Manches zu thun ist, ehe das Experimentiren und Versuchanstellen die erfolgreiche Sicherheit erhält, zeigt sich immer noch ziemlich deutlich, und es möchten nur wenige Bilder als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Die bei Busch und Karsch ausgestellten sind die schönsten. Sie zeigen von wunderbarer Deutlichkeit der Umrisse und besitzen einen vortrefflichen violett-bräunlichen Farbenton. Dieser giebt ihnen mehr Lebendiges und Warmes, als das ätherische Rosenroth, womit man zu malen versucht hat, das aber unbedingt zu eintönig und zu charakterlos ist, weil es für alte und junge Gesichter und jede Farbe derselben eben nur diesen einen Ton hat. Ebenso verdient auch die verständige Anordnung und Stellung des Originals in diesen Bildern ihr Lob. Wo diese fehlt, was entstehen da nicht für abenteuerliche Stellungen! Wir sehen dann jene ungefügen Hände und Füsse, welche daran erinnern, daß die camera obscura im Wiedergeben der Natur etwas mit einem blanken, runderhabenen Knopfe gemein hat, der die ihm zunächst gelegenen Theile in unverhältnißmäßiger Größe abspiegelt. Alle Bildnisse, die wir bis jetzt gesehen, waren mehr oder minder im Vollgesicht (en face) genommen, und dies wundert uns grade nicht, weil jeder lieber sein ganzes als halbes Gesicht abgebildet haben will. Wir möchten aber doch gern einmal ein Halbgesicht sehen und zwar, statt auf hellem, auf ganz schwarzem Grunde. Die Schärfe der Umrisse, besonders bei Köpfen mit lichtem Haare, müßte sich herrlich ausnehmen. — Noch immer begegnen wir in den Zeitungen und in den öffentlichen Ankündigungen an den Straßenecken der Anrede: Einem hohen Adel und geehrten Publikum. — Der Dorfzeitungsschreiber hat den Schelm im Nacken und macht darauf aufmerksam, daß diese Anrede sowohl eine Sottise als eine Grobheit für den Adel enthalte. Die Sottise: Gehört denn der Adel nicht zum Publikum? Die Grobheit: Sei denn das Publikum in Deutschland allein ehrenwerth? Mundus titulis titillatur, die Welt wird durch Titel gekitzelt, besonders aber die deutsche Welt. Wenn ich aber zu Johann sage: Mein guter Johann, und zu Jacob: Mein ehrenwerther Jacob — und Johann es übel nimmt, daß er nicht ehrenwerth, und Jacob es übel empfindet, daß er nicht gut genannt wird, — warum sag ich dann nicht lieber: Mein guter ehrenwerther Johann und dito Jacob? Warum nicht: Einem hohen, verehrten Adel und dito Publikum die ergebenste Anzeige, daß künftigen Freitag im Liebich-Garten ein Horn-Musik-Concert stattfindet, Entree 2½ Sgr.? A. S.

Ueber Wegebau.

Wenn in diesen Blättern über die größtentheils schlechte Beschaffenheit der gewöhnlichen Communicationswege in hiesiger Provinz Klage erhoben wird, so kann leider aus dem Vorwurfe, der dadurch gleichzeitig den Kreisverwaltungsbehörden gemacht wird, Niemand Veranlassung nehmen, die Wahrheit der in den bezüglichen Artikeln vorgetragenen Bemängelungen zu widerlegen, denn nur zu wahr sind die dort angeführten Thatsachen. Schreiber dessen, seit mehreren Jahren mit Beaufsichtigung der Wegebauten in einem Kreise beauftragt, hat jedoch aus der Praxis die volle Ueberzeugung gewonnen, daß, so lange die Kreisstraßen in jetziger Weise, durch Natural-Kreisdienste zu bauen, beliebt bleibt, ein günstiges Resultat nicht zu erlangen sein wird. — Wie, wenn der Roboter in seinem alten, ihn belastenden Verhältnisse im gemessenen Schritte, sinnend auf welche, seine Kräfte schonendste Weise er sein Tagewerk beschließen kann, an die Arbeit geht, sieht man den Kreiswegebau-Verpflichteten zur Bauzeit an die Arbeit schreiten, den Gespannstellenden mit besonders für diesen Zweck lächerlich schlau zusammengestelltem Fuhrwerke resp. Wagen, den Handarbeiter mit dem mangelhaftesten Arbeitsgeräth. So wird die Arbeit begonnen, und die Verpflichtung als ein belastendes Robotverhältniß, in diesem Sinne auch ausgeführt. Wird nun auch, was häufig in Anwendung kommt, die ausgeschriebene Fuhren- und Handarbeiter-Zahl in gemessene Dienste umgewandelt, und ein Fixum der Arbeitsleistungen gefordert, so stößt man in der Praxis bei Anwendung dieser Maßregel auf so bedeutende Hindernisse, daß nur in seltenen Fällen damit durchzukommen, und ein leidlich besseres Resultat erzielt wird. — Es trifft durch Anführung dieser Thatsachen kein Vorwurf die Verwaltungsbehörden, es liegt auf der Hand, daß mit solchen Diensten nichts Anderes geleistet werden kann, aber angeregt soll hierdurch werden, die Kreisstraßen ferner nicht durch Natural-Kreisdienste, sondern im Verdung an Bau-Unternehmer ausführen zu lassen. Der Gewinn wird ein mehrfacher sein, durch Ersparung bisher vergeudeter Arbeitskräfte und durch Gewinnung guter Straßen, die den Verkehr im allgemeinen Interesse ungemein heben werden. Man prüfe ohne Vorurtheil diesen Vorschlag, und wird die Wahrheit und Zweckmäßigkeit sehr leicht herausfinden.

Mannigfaltiges

— (Berlin.) Eine Hofanekdote, deren Wahrheit natürlich nicht verbürgt werden kann, deren Wahrscheinlichkeit indeß wohl anzunehmen ist, wird jetzt mannigfach und gern erzählt. Der junge Prinz von Preußen (welcher am 18. Okt. 13 Jahre alt wird) wird mit einem jungen Adeligen seines Alters gemeinschaftlich erzogen und unterrichtet. Bei Gelegenheit der Besprechung über Ordenssachen soll nun der Knabe R. v. Z. den jungen Prinzen gefragt haben, was er, wenn sich eine Gelegenheit böte, denn wohl für einen Orden stiften möchte, worauf der Gefragte rasch erwidert habe: „Einen Eselsorden für die Schmeichler!“ Diese schnelle und geistreiche Antwort läßt sich, besonders wenn man den Einfluß, welchen die hochgebildete und feinfühlende Mutter auf die Erziehung des Sohnes übt, erwägt, ganz gut erklären. (D. A. Z.)

— (Templin.) Vor einigen Tagen wurde aus Luckenwalde die angemessene verbesserte Besoldung der dasigen Lehrer gemeldet; als Gegenstück sind wir genöthigt, Folgendes mitzutheilen: Eine seit dem März d. J. vakante Lehrerstelle beträgt mit dem baaren Gehalte, der Miethsentschädigung uud dem Brennmaterial nur 132 Rtlr. Der Wohllöbliche Magistrat erließ eine Aufforderung zur Bewerbung um diese Stelle in öffentlichen Blättern, es hat sich aber kein Bewerber gefunden, so daß eine zahlreiche Klasse, in welcher Schulgeld gezahlt wird, seit 11 Wochen ohne eigenen, selbstständigen Lehrer ist. Nothgedrungen hat man eine kleine Verbesserung gedachter Stelle in Vorschlag gebracht, welche aber vorläufig noch von den Stadtverordneten zurückgewiesen ist. Als vor ungefähr einem Jahre die Rektorstelle von neuem besetzt wurde, hat man gedachte Stelle sogar um 100 Rtlr. verschlechtert, so daß der zeitige Rektor, der zugleich auch Prediger in vier Dörfern ist, nur noch ein Gehalt in Allem von 390 Rtlr. hat.

— (Die neue Erfindung: Hyalographie.) Die Kunst, Glas überhaupt zu ätzen, ist eine allbekannte Sache, eben so bekannt ist das Mittel, dessen man sich gewöhnlich dazu bedient, vor dessen Gebrauche man aber, seiner großen Schädlichkeit wegen, Jedermann nachdrücklich warnen sollte. Die Herren Dr. C. Bromeis in Hanau und Prof. Dr. Böttger in Frankfurt a. M., seit einer Reihe von Jahren, und zwar ein Jeder für sich, ohne des Andern Untersuchungen und Arbeiten näher und specieller zu kennen, haben dagegen die Erfindung gemacht, Glas- und Porzellanplatten von jeder beliebigen Dicke und Größe nicht blos auf eine höchst einfache, äußerst wohlfeile und vollkommen gefahrlose Weise zu technischen Zwecken überhaupt zu ätzen, sondern diese Platten auch, gerade so wie Stein-, Stahl- und Kupferplatten, auf den gewöhnlichen bis jetzt angewandten Pressen zum Abdruck geeignet zu machen. Aus der Erfindung erwachsen unter andern folgende Vortheile: 1) Gestattet die Glätte der zu vorstehendem Zwecke von uns in Anwendung gebrachten Glas- und Porzellanplatten eine viel freiere, leichtere und künstlichere Behandlung. 2) Ist das Aetzmittel fast von bleibender Stärke, so daß eine und dieselbe Menge davon, ohne merklich an Kraft zu verlieren, zur Aetzung von hundert Glasstichen angewendet werden kann. Dabei ist das Mittel in der von uns angewandten Form der Gesundheit auch nicht im mindesten nachtheilig, so daß man sowohl die Bereitung desselben, als auch das Aetzen der Platten ohne die allergeringste Besorgniß in einem jeden Zimmer vornehmen kann, denn es entwickeln sich dabei weder Dämpfe, noch Gasarten, noch bedarf es dazu eines Feuers oder einer sonstigen besonderen Vorrichtung. 3) Gewährt das Aetzen in Glas und Porzellan eine solche Sicherheit, wie sie selbst bei vieljähriger Erfahrung bei Anwendung von Kupfer, Stahl und Stein nie zu erreichen ist. 4) Ist an ein Abnutzen der Platten oder an ein Zuwalzen der Striche auf denselben, der außerordentlichen Härte des Glases und Porzellans wegen, gar nicht zu denken, man kann daher von einer und derselben Platte unendlich viele Abdrücke machen, wobei der letzte eben so gut ausfallen wird, als der erste, was namentlich für Landkartendruck, für Anfertigung von Staatspapieren, Papiergeld u. s. w. höchst beachtungswerth ist. 5) Ist der Glas- und Porzellandruck, vermöge der außerordentlichen Schärfe und Reinheit der Abdrücke ganz vorzüglich zum Umdruck auf Stein geeignet. 6) Läßt die Erfindung noch unzählige andere schöne und vortheilhafte technische Anwendungen zu. Wird z. B. eine Glas- oder Porzellantafel geätzt und die geätzte Zeichnung mit leicht schmelzbarer Glas- oder Porzellanfarbe eingerieben und diese dann eingebrannt, so erhält man eine ganz unvergängliche und so scharfe Zeichnung, wie es bisher in der Glas- und Porzellanmalerei kaum möglich war. Krystall- und Porzellanwaaren aller Art, Ofenkacheln ꝛc. lassen sich ohne die mindeste Gefahr mit der größten Sicherheit und Leichtigkeit auf diese Weise mit Inschriften und Verzierungen, besonders mit Relief-Copir-Maschinen, mattglänzend oder farbig versehen u. s. w.

— (Wichtige Verbesserung der Eisenerzeugung.) Herr Simeon Broadmeadow in New-York hat, der New-Yorker Tribune zu Folge, ein Verfahren entdeckt, wodurch Eisenerz blos durch Einen Prozeß in gereinigtes Eisen umgewandelt werden kann, ohne es erst zu Roheisen machen zu müssen, und, was die Hauptsache ist, mit weniger Kosten, als die Erzeugung von Roheisen erfordert. Das Erz wird auf den Boden eines Reverberir- (oder Kalzinir-) Ofens geschüttet, die Flamme streicht darüber hin, und eine chemische Mischung wird angewendet, welche die Elemente des Eisens von den Schlacken gänzlich trennt. Durch diese erste und einzige Operation stellt sich das Eisen in jeder Hinsicht eben so vollkommen dar, als wenn Roheisen den jetzt gewöhnlichen zweien unterworfen worden wäre. Es sollen alle Arten von Kohlen dabei angewendet werden können.

Aktien-Markt.

Breslau, 3. Juli. In Eisenbahn-Aktien fand heute nur ein sehr mäßiger Umsatz statt.

Oberschl. 4 %. p. C. 122 Br. Prior. 103½ Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 115 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 117 Br.
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Rheinische 5 % p. C. 86 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 112½, 5/6, 113 bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. 114½—114¾ bezahlt.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. Br. 115½—⅓ bezahlt.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 111½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 110⅔ bez.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 119 Br. 118½ Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Nacht und Morgen.“ Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 30sten v. M. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie, mit dem Pastor der hiesigen Königlichen Straf-Anstalt, Herrn Rudolph, beehren wir uns, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 2. Juli 1844.

Pfeiffer, K. Kreis-Steuer-Einnehmer und Domainen-Rentmeister.
Henriette Pfeiffer, geb. Lohse.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 27. v. Mts. in Oppeln vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 1. Juli 1844.

Leo Wolff.
Louise Wolff, geb. Höfer.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern wurde meine Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Dahme, den 2. Juli 1844.

Friedrich Schmidt.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, geb. Heinrich, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ostrowiene, den 30. Juni 1844.

Volkmann.

Todes-Anzeige.

Heute Mittwoch den 3. Juli 12¼ Uhr entschlief meine theure, mir unvergeßliche Tochter Maria zu einem besseren Leben. Dies zeige ich allen Freunden und Verwandten an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 3. Juli 1844.

verw. Sauer.

Ich wohne jetzt Oderstraße Nr. 7 im Hause des Herrn Kaufmann Jesdinsky.

Dr. Langendorff,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bei der zum Besten der armen Spinner und Weber in Schlesien veranstalteten Privat-Ausspielung weiblicher Handarbeiten wurden 531 Loose abgesetzt, und fielen bei der am 29. v. M. stattgefundenen Verloosung die dazu bestimmten 40 Gewinne auf die Nummern:

2, 12, 13, 23, 33, 74, 85, 113, 177, 192, 204, 219, 243, 245, 261, 292, 317, 325, 354, 358, 371, 380, 381, 386, 389, 394, 397, 426, 431, 432, 433, 456, 475, 509, 513, 527, 577, 599, 611, 634.

Die bis jetzt noch nicht abgegebenen Gewinne wird der Haushälter Seyfert, Schuhbrücke Nr. 48, gegen Einreichung des betreffenden Looses aushändigen.

Breslau, den 1. Juli 1844.

Der Ausschuß-Präsident des Central-Vereins zur Unterstützung der armen Spinner und Weber in Schlesien
Graf von Burghauß.

Bei **C. Flemming** in **Glogau** ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das Portrait des verewigten Joseph Klamt, gewes. Probstes zu Berlin, pens. Canonicus vom aufgelösten Stift zum heil. Kreuz in Breslau und Dom-Pfarrers zu Glogau, Ritters des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse.

Preis: auf chines. Papier 15 Sgr., auf weißem Papier 10 Sgr.

Urania-Angelegenheit.

Eine Wiederholung der Vorstellung „Schloß Greiffenstein“ dünkt uns mit zu vielen Kosten verknüpft, wogegen die der **„Königin von 16 Jahren“** keine verursacht, und doch mindestens gleichen Genuß gewährt.

Noch mehrere Mitglieder des Vereins.

Lokal-Veränderung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab meine Wohnung, bisher Karlsstraße in der Fechtschule, **Karlsplatz Nr. 1, erste Etage,** verlegt habe.

Indem ich meine werthen Kunden und ein verehrtes Publikum auf meine Gold- und Silberwaaren-Handlung aufmerksam mache, bitte ich gleichzeitig, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 2. Juli 1844.

Simon Pasch,
vorm. Wittwe Philipp Ziffry.

Wir warnen hiermit Jedermann, auf unseren Namen etwas zu borgen, indem wir für nichts einstehen.

Breslau, den 2. Juli 1844.

Matzantke nebst Frau.

Ein **Rittergut,** an einer Eisenbahn gelegen, ohnweit Breslau, von 1500 Morgen Areal, vorzüglichem Acker, guten Wiesen, Teichen, Steinbruch, Thongruben, Torfstich, Ziegelei, großem massiven Schlosse u. dgl. Wirthschaftsgebäuden, Ziergarten, 1400 Stück Schafen, einigen 60 Stück Rindvieh, Kretscham, gutem Inventarium rc., ist sofort für einen billigen Preis durch mich zu verkaufen.

Tralles, vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird vom 7. d. M. ab **bis auf Weiteres** jeden **Sonntag** und **Mittwoch** ein Extrazug eingeschoben werden, welcher

Vormittags 10 Uhr von Breslau
Nachmittags 1 „ „ Freiburg

abgeht, und Mittags 12 Uhr in Freiburg und Nachmittags 3 Uhr 4 Minuten in Breslau ankommt. Breslau, den 3. Juli 1844.

Das Direktorium.

Aufruf zur Actienzeichnung.

Es soll eine Chaussee von Brieg bis hinter Gülchen, deren Fortsetzung nach Kreuzburg und Namslau höchst wahrscheinlich, nach Constadt aber gewiß ist, auf Actien erbaut werden.

Des Herrn Ministers des Innern Excellenz werden für die erste Meile 10,000, für jede folgende Meile 6000 Thlr. und außerdem das Recht der Zoll-Erhebung, so wie die sonst königlichen Chausseen bei der Ausführung und Verwaltung zustehenden Rechte Allerhöchsten Orts befürworten.

Die Stadt Brieg wird zu diesem Bau, weil sie durch denselben der Unterhaltung der auf dem Chausseetract befindlichen Brücken enthoben wird, als Aequivalent dieser zeitherigen Last, 10,000 Thlr. ohne irgend eine Entschädigung für Kapital oder Zinsen einwerfen.

Die Kosten des projektirten 5661 Ruthen (2¾ Meilen) langen Chausseetracts sind nach mehrfachen sorgfältigen Prüfungen auf 81,130 Thlr. ausgeworfen und wird die neue Chaussee einer Ueberschwemmung nicht ausgesetzt sein.

Die Stadt Brieg wird zwar die Summe, welche durch eine vorläufige Actienzeichnung nicht gedeckt worden, beschaffen, will aber eben sowohl in ihrem Interesse, weil solche Geldbeschaffung mit Schwierigkeiten verbunden ist, als dem der Kapitalisten, hierdurch zur Zeichnung von Actien auffordern.

In Breslau hat sich der Kommerzienrath Hr. Schiller zur Entgegennahme der Zeichnung bereit erklärt, in Brieg liegt in der Kämmerei-Kasse die Liste der Actienzeichnung zur Eintragung offen.

An beiden Orten wird die Actienzeichnung am 20. Juli d. J. geschlossen werden.

Gleichzeitig fordern wir alle Diejenigen, welche bereits Actien gezeichnet haben, oder doch bis zum 20. Juli gezeichnet haben werden, auf, sich zu einem Conferenz-Termine am 24. Juli Vormittags 9 Uhr im Saale des Schauspielhauses einzufinden, entweder in Person, oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, und wird von dem Ausbleibenden angenommen werden, daß sie sich der Stimmenmehrheit fügen.

In dem Termine sollen nicht nur die Statuten beschlossen, sondern auch das Verwaltungs-Personal gewählt werden. Brieg, den 1. Juli 1844.

Der Magistrat.
Goltz. Kuhnrath. Mützel.

Bad Nieder-Langenau, den 1. Juli 1844.

Den geehrten Kurgästen, welche das **Bad zu Nieder-Langenau** bei Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz zu besuchen beabsichtigen, und welchen der **Gebrauch von Eselinnenmilch** von ihren Aerzten angeordnet worden, zeige ich ergebenst an, daß diesem Bedürfnisse durch Anschaffung von Eselinnen bereits entsprochen ist, und mache außerdem noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß seit dem 15. Juni d. J. auch **Moorbäder,** zu denen der verstorbene Besitzer des Bades, Dr. Hancke (für dessen hinterlassene Familie das Bad verwaltet wird), noch die ersten Einrichtungen getroffen, bereitet werden. Auch finden sich frische Sendungen fremder Brunnen, z. B. Maria-Kreuz, Kissinger Ragozzi u. a. stets vorräthig.

Dr. Groß,
Königl. Kreis-Physikus, Bade- und Brunnen-Arzt.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Elisabethstraße Nr. 4 in Breslau, sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Brieg bei Liebermann, in Militsch bei Lachmann, in Oels bei Karfunkel):

Ueber den confessionellen Streit,

der durch eine Reformationspredigt des

Herrn Consistorialrathes Falk

veranlaßt worden. Ein kritisches Wort zur Versöhnung der Streitenden.

Von

Wilhelm Böhmer,

Doctor der evang. Theologie, Consistorialrath rc.

gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Die bereits in den beiden hiesigen Zeitungen geschehenen Besprechungen dieser Schrift haben im Voraus die Aufmerksamkeit hierauf gelenkt; möge sie ihren Zweck erfüllen, zur Vermittelung des bekannten Streites beizutragen.

Der freie Grundbesitz

im

Gegensatz zum Servilismus unserer Tage.

Erörterung der materiellen Gebrechen der Zeit und der Mittel ihnen abzuhelfen.

gr. 8. geh. 1844. Preis 5 Sgr.

Von **Zimmermann,** Rittergutsbesitzer auf Niewe.

Die vorliegende Flugschrift ist namentlich für Schlesien und speziell Oberschlesien von ganz besonderem Interesse und wird die Aufmerksamkeit aller Gutsbesitzer, Staatsmänner und überhaupt Derer in Anspruch nehmen, welche sich mit den Lebensfragen unserer Zeit beschäftigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Graben Nr. 42, Hypotheken-Nummer 1310, belegenen, jetzt dem Kaufmann Jacob Pinoff gehörigen, im vorigen Jahre auf 2675 Rthl. 2 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 11. September d. J., Vormittags 11 Uhr und Nachm. 3 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Dobersch in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 21. Mai 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Nr. 28 in der Oder-Vorstadt belegenen, den Erbsaß Johann Friedrich Ritterschen Erben gehörigen, auf 671 Rthl. 20 Sgr. geschätzten Ackergrundstücks haben wir einen Termin auf

den 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Dobersch in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Die Taxe kann in der Registratur eingesehen werden.

Die Kaufbedingungen sind:

1) Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe.
2) Jeder Kauflustige muß, ehe er zum Mitbieter zugelassen wird, baar oder in inländischen Staatspapieren den zehnten Theil des Taxwerthes als Kaution erlegen.
3) Käufer zahlt den ganzen Kaufpreis, sobald die Genehmigung des Verkaufs Seitens des Vormundschaftsgerichts und der majorennen Interessenten erfolgt ist, baar zum Depositum.
4) Die Uebergabe erfolgt sofort nach geschehener Berichtigung des Kaufgeldes.
5) Käufer trägt alle Kosten der Abschätzung, Subhastation und Uebergabe, so wie die Stempelgebühren.
6) Käufer ist während vierzehn Tagen, Behufs Einholung der Genehmigung des Vormundschafts-Gerichts, an sein Gebot gebunden.

Breslau, den 1. Juni 1844.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der städtischen Ziegelei zu Herrenwiesen werden bis auf Weiteres bedeutende Quantitäten Ziegeln zu nachstehenden Preisen verkauft: das Tausend Mauerziegel für 10 Rtlr. 2 Sgr., das Tausend Klinkern für 11 Rtlr. 2 Sgr., das Tausend Brunnenziegel für 11 Rtlr. 2 Sgr. Die Anweisungen sind in der städtischen Holz-Debitskasse auf dem Holzhofe vor dem Ziegelthore zu entnehmen, und an diese Kasse sind auch die Zahlungen zu leisten.

Breslau, den 29. Juni 1844.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 5. Mai 18[illegible] hierselbst gestorbenen Südfruchthändlers J[illegible]seph Tschinkel ist heute der Concurs er[illegible]net worden. Es werden daher alle Diejen[illegible]gen, die von dem Gemeinschuldner etwas [illegible] Geldern, Effekten, Waaren und andern S[illegible]chen oder an Briefschaften hinter sich oder [illegible] denselben Zahlungen zu leisten haben, hiermi[illegible] aufgefordert, dies dem unterzeichneten Geri[illegible] sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sache[illegible] mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in uns[illegible] Depositorium einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider [illegible] noch an Jemand etwas gezahlt oder aus[illegible] antwortet werden sollte, so wird dies [illegible] nicht geschehen geachtet und zum Besten [illegible] Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zur[illegible] hält, der soll außerdem noch seines Unterpf[illegible] des oder andern Rechts daran gänzlich ver[illegible]stig gehen.

Breslau, den 25. Juni 1844.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Stellenbesitzer Karl Grunde[illegible] Alt-Scheitnig und das Fräulein Maria H[illegible]ner aus Kunzendorf, Neustädter Kreises, [illegible]ben als Brautleute die zu Alt-Scheitnig, [illegible]lauer Kreises, als ihrem künftigen Woh[illegible] nach ihrer Verheirathung, unter Ehel[illegible] schon durch die Verheirathung eintretende [illegible]tutarische Gütergemeinschaft durch das ger[illegible]liche Abkommen d. d. Neustadt O.-S. den [illegible] Mai 1844, unter sich ausgeschlossen, was h[illegible]durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht w[illegible]

Breslau, den 24. Mai 1844.

Königliches Land-Gericht.

Blühdorn.

Edictal-Citation.

Der Fleischer Joseph Seiler, welcher [illegible] Jahre 1829 Trebnitz verlassen, und im J[illegible] 1830 von Schlesien nach Holstein gewa[illegible] ist, so wie die von ihm etwa zurückgelassen[illegible] unbekannten Erben und Erbnehmer wer[illegible] hiermit aufgefordert, sich schriftlich oder p[illegible]sönlich binnen 9 Monaten, vom ersten Abd[illegible] dieser Bekanntmachung an gerechnet, späte[illegible] aber in termino

den 23. Jan. 1845, Vorm. 10 Uh[illegible]

vor dem Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-R[illegible] Ressel zu melden, und weitere Anweisung [illegible] gewärtigen.

Geschieht dies nicht, so wird der Jos[illegible] Seiler für todt erklärt, und sein zurü[illegible]lassenes Vermögen seinen Erben ausgean[illegible]tet werden.

Trebnitz, den 3. März 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Am 1. Juli c. Nachmittags erfolgte in [illegible]genwart unterzeichneter Commission die V[illegible]loosung derjenigen Gegenstände, welche wäh[illegible] der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung zu [illegible]sem Zweck angekauft waren, und sind folge[illegible] 78 Gewinne auf die dabei stehenden Lo[illegible] Nummern gefallen.

Nr. des Looses.		Nr. des Catalogs.	Nr. des Looses.		Nr. des Catalogs.
1	gewinnt	236	581	gewinnt	[illegible]
11	„	426	583	„	[illegible]
16	„	105	588	„	[illegible]
34	„	711	599	„	[illegible]
37	„	420	601	„	[illegible]
39	„	294	619	„	[illegible]
42	„	179	622	„	[illegible]
44	„	713	625	„	[illegible]
57	„	656	636	„	[illegible]
73	„	80 e	642	„	[illegible]
80	„	221	663	„	[illegible]
102	„	664	704	„	[illegible]
122	„	454	710	„	[illegible]
141	„	510 b	711	„	[illegible]
164	„	603	729	„	[illegible]
187	„	98	731	„	[illegible]
199	„	513 b	738	„	[illegible]
242	„	685	753	„	[illegible]
243	„	517 b	773	„	[illegible]
246	„	173	788	„	[illegible]
272	„	36	829	„	[illegible]
285	„	618	848	„	[illegible]
297	„	648	856	„	[illegible]
299	„	635	895	„	[illegible]
324	„	696	909	„	[illegible]
345	„	115 b	923	„	[illegible]
370	„	80 f	933	„	[illegible]
391	„	497	937	„	[illegible]
446	„	433	978	„	[illegible]
452	„	461	1044	„	[illegible]
460	„	360	1045	„	[illegible]
477	„	59	1056	„	[illegible]
491	„	57	1092	„	[illegible]
496	„	222	1120	„	[illegible]
497	„	80 d	1121	„	[illegible]
516	„	198	1138	„	[illegible]
517	„	510 a	1160	„	[illegible]
526	„	698	1168	„	[illegible]
543	„	631 u. 632	1173	„	[illegible]

Die Gegenstände können von heute a[illegible] Sonnabend den 6. d. im Ausstellungs-Lokal (Börse) abgeholt werden, müssen aber binnen 6 Wochen spätestens im Vereins-Lokal (Sand[illegible]straße Nr. 6) abgeholt sein, indem sie nach dieser Zeit als verfallen betrachtet, öffentlich versteigert werden.

Die, die Ausspielung beaufsichtigende Commission.

F. Karsch. Robert Ließ. Carl[illegible] v. Lieres. C. Neugebauer. C. [illegible] Schnepel. Liedecke. Richter. Hipau[illegible]

Im Verlage von Hoffmann in Striegau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Die Aufsatz-Uebungen
in der Volksschule
von den untersten bis obersten Stufen,

begründet auf die Uebungen im Anschauen, Denken und Reden, und in Verbindung mit denselben.

Ein Leitfaden und reichhaltiges Materialienbuch

für die

Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedanken-Ausdrucke,

enthaltend

mehrere Hundert ausgeführter Musterbeispiele von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Abhandlungen, Briefen; nebst Entwürfen und Aufgaben.

Von

Wilhelm Gollnisch.

Preis komplet $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Subskription wird in allen Buchhandlungen angenommen, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, auf:

Systematischer Bilder-Atlas
zum
Conversations-Lexikon.

Vollständig 500 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen

zu dem Preise von 6 Sgr.

Die ersten beiden Lieferungen dieser wissenschaftlich geordneten, schön ausgestatteten und ungemein wohlfeilen

Ikonographischen Encyklopädie der Wissenschaften und Künste

sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten und wird daselbst auch ein ausführlicher Prospektus ausgegeben. Es bildet ein selbstständiges Ganzes, schließt sich aber auch an alle die zahlreichen Original-Ausgaben, Nachdrucke und Nachbildungen des **Conversations-Lexikons** an, zunächst an die neunte Auflage desselben. Das Werk erscheint in 120 Lieferungen, jede zu 4—5 Blatt, und in der Regel werden monatlich 2—3 Lieferungen ausgegeben, so daß sich die Auslagen auf mehre Jahre vertheilen.

Die neunte Auflage des Conversations-Lexikons

erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften und kostet jedes Heft auf Maschinenpapier 5 Sgr., jeder Band 1 Rthl. 10 Sgr.; jeder Band auf feinem Schreibpapier 2 Rtl., auf extrafeinem Velinpapier 3 Rthl.

☞ **Frühere Auflagen** des Conversations-Lexikons werden gegen diese neunte Auflage unter vortheilhaften Bedingungen umgetauscht, worüber eine ausführliche Ankündigung in allen Buchhandlungen zu finden ist.

Leipzig, im Juni 1844. **F. A. Brockhaus.**

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln** ist vorräthig:

Schelmen-Lieder
und andere, aus der Liedersammlung eines lustigen Malers.

Zweite Auflage. Geh. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Geschichte und Kultur der Georginen.

Ein Handbuch für Blumisten.

Herausgegeben von

A. Magerstedt.

gr. 8. geh. 1843. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Frauend. Gartenztg. v. 1843, Nr. 43 sagt: Reich an Beobachtungen und Erfahrungen ist obiges Buch; wir empfehlen es allen Freunden der Georginen in jeder Beziehung als vorzüglich beachtenswerth ꝛc.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Gesänge aus den Krondiamanten mit Begleitung des Pianoforte.

Welch ein romantisch Abenteuer, f. Tenor. 5 Sgr.
Ja ich bin's, seid Freunde willkommen, f. Sopran. 10 Sgr.
Pedrello arm, kann nicht sein Lieb erwerben, f. Sopran. 5 Sgr.
Unter diesem Flieder ich mit ihr allein, Duett f. Sopran u. Tenor. 15 Sgr.
Seht nach jenem düstern Grauen, f. 2 Soprane. 10 Sgr.
Wisst Ihr, mon chèr Cousin, ist das nicht sonderbar, f. Sopran u. Tenor. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Hört Ihr der Krieger frohe Märsche schallen, f. Sopran. 10 Sgr.

Holz-Verkauf.

Montag, als den 15. Juli c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden aus der Oberförsterei Kupp, in dem Rentamtslokale zu Kupp circa 326 Klf. Buchen, Birken und Erlen, so wie auch mehrere 100 Klf. Kiefern- und Fichten-Brennhölzer an den Meistbietenden öffentlich verkauft. Die Hölzer sind sämmtlich aus den Brüchen ausgerückt, und können nach Belieben an die Flößbachen und Oder abgefahren werden.

Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können auch früher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, und wird nur vorläufig bemerkt, daß derjenige, welcher zum Gebot zugelassen wird, den vierten Theil des Steigerungspreises als Kaution deponiren muß.

Die Förster Menzel zu Jellowa, Gasda zu Morczinek und Stehr zu Brinnitz werden auf Verlangen die Hölzer örtlich anweisen, von deren Beschaffenheit sich Käufer vor dem Licitationstermin überzeugen können.

Kupp, den 1. Juli 1844.

Der Königl. Oberförster Kaboth.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Nachdem höhern Orts der Verkauf des zu Ober-Salzbrunn — oberhalb der Mineralquelle und zu Ausgange des Dorfes, an der Grenze von Neu-Salzbrunn und der Adelsbacher Kohlenstraße — gelegenen, auf 340 Thaler abgeschätzten Chaussee-Wärterhauses nebst dem dazu gehörigen Garten, angeordnet worden, so ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 19 Juli d. J., als Freitag, Nachmittag 3 Uhr, in dem hiesigen Landrath-Amts-Lokale angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Verkaufs-Termine bekannt gemacht werden und der Zuschlag des Grundstückes dem hohen Ministerio vorbehalten und der Pluslicitant bis dahin an sein Gebot gebunden bleibt.

Beschreibung und Taxe desselben sind in der Registratur des hiesigen Landrathes, vor dem Termine, während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Waldenburg, den 4. Juni 1844.

Der Verweser des Kgl. Landrath-Amtes. v. Crauß.

Subhastation.

Wegen einer ausgeklagten Schuld sollen nachverzeichnete, in der königl. sächs. Ober-Lausitz gelegene, Herrn Jakob Eduard von Graisowsky gehörige Immobilien:

a) Das Erb- u. Allodial-Rittergut **Döbschke**, 1 Meile von Budissin gelegen,
b) das dazu erkaufte, unmittelbar angränzende Freibauergut zu **Jannowitz**,
c) eine selbstständige Buschparzelle, bei Demitz gelegen, der **Demitzer Wald** genannt,

deren Taxation am 14. und 15. Mai erfolgt, und wovon der reine Grundwerth, nach Abzug der Onerum

ad a.
auf 22,007 Rthlr. 6 Ngr.,
ad b.
auf 6874 Rthlr. 18 Ngr. 5 D.,
ad c.
auf 701 Rthlr. 10 Ngr. 7 D.,

abgeschätzt ist, nach eingeholter Genehmigung der Hohen Lehns-Curie, sowie ad b. mit ausdrücklicher Bewilligung des Patrimonial-Gerichts Bolbritz nothwendig versteigert werden. Wenn nun hierzu

der **Achte August** 1844, fällt
Donnerstags,

als Bietungstermin anberaumt worden, so ergeht an Kauflustige deshalb Aufforderung, gedachten Tages des Vormittags an Landgerichtsstelle hierselbst zu erscheinen, nach bewirktem Ausweis über Besitz- und Zahlungsfähigkeit ihre Gebote auf oberwähnte Drei Immobilien, und zwar auf jedes besonders zu eröffnen, und wie nach dem Schlage 12 Uhr mit deren Zuschlagung an den Meistbietenden gegen sofortige Erlegung des zehnten Theils der Licitalsumme und unter den übrigen gesetzlichen Bedingungen werde verfahren werden, zu gewärtigen. Die ausführliche Beschreibung und specielle Taxe kann sowohl an Landgerichtsstelle eingesehen, als auch jedem Bietungslustigen vollständige Abschrift davon gegen die Kopialgebühr mitgetheilt, nicht minder die Grundstücke selbst, und zwar das Rittergut Döbschke nebst dem Jannowitzer Bauergute auf vorgängiges Anmelden beim Ortsrichter Woschick in Döbschke, der Demitzer Wald aber in Begleitung des Buschaufsehers Rätze zu Demitz in Augenschein genommen werden.

Königl. sächs. Landgericht Budissin, am 24. Mai 1844. **Herrmann.**

Pferde-Auktion.

Am 5ten d. M., Mittags 12 Uhr, soll auf dem Zwingerplatze

ein Dunkelfuchshengst, Trakehner Haupt-Gestüt, 11 Jahr alt, 7 Zoll groß, ohne Abzeichen, fromm und fehlerfrei, zum Fahren und Reiten zu gebrauchen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Freitag den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, werden Ursulinerstraße Nr. 5 Thüren, Fenster, Oefen, eine Mangel und altes Eisen, gegen sofortige Wegschaffung, verauktionirt.

Verkäufliche Besitzungen.

Einige **Freigüter** in der Nähe Breslaus mit vorzüglicher Ernte; städtische Vorwerke mit vielem Acker in Gebirgsstädten; mehrere Häuser in kleineren Städten (sehr billig); ein vorzügliches Freigut am Fuße des Zobten, mit höchst vorzüglichem Inventar, 250 Morgen besten Bodens, welches noch außer der Ernte einen Getreide-Vorrath von 1000 Scheffel überliefert, Preis: nur 26,000 Thlr.; einen höchst frequenten Gasthof ersten Ranges mit bedeutendem Verkehr; **Rittergüter, große Herrschaften** in ertragreichen Gegenden, mit Schlössern, Parks, Forsten, Wiesen, Fischereien, Seen, Ziegeleien, Fabrik-Etablissements ꝛc., von 60—350,000 Thlr. Kaufpreis, in beliebig zu wählenden Gegenden Niederschlesiens; größere und kleinere Rustikal-Güter und Gastwirthschaften; eine Lohgerberei; Oel- oder Röthemühlen; Papier- und Brettschneidemühlen-Etablissements; eine Porzellanfabrik und ein bedeutender Kalksteinbruch; Villen; Häuser mit Gärten, hier und außerhalb, sind mir zum Verkauf übertragen, und werde mich (durch direkte Verbindung mit renommirten Geschäfts-Kollegen in andern Provinzialstädten) bemühen, jeden Auftrag für jeden Ort der Provinz schnell, zuverläßig und gegen solide Belohnung zur Zufriedenheit der Auftraggeber zu realisiren. Ich werde es mir dabei zur ernstlichen Aufgabe meines Lebens stellen, dem bedürfenden und suchenden verehrlichen Publikum das zu sein, was es von einem Ehre und Ruf liebenden Kommissionär mit Fug und Recht zu erwarten hat und zu fordern berechtigt ist.

Der Kommissionär **Friedr. Aug. Lange** zu **Breslau,** Neue Kirchgasse Nr. 6, Nicolai-Thor.

Der unterm 23. d. Mts. steckbrieflich verfolgte Sträfling Blasius Kupillas ist heut wieder eingeliefert worden und cessirt daher dessen Verfolgung.

Neisse, den 29. Juni 1844.

Königliche Commandantur.

Haus-Verkaufs-Anzeige.

Mein am hiesigen höchst romantisch gelegenen Orte befindliches zweistöckiges Haus bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist massiv, in gutem Baustande und enthält vier große und drei kleine Stuben, mehrere große Kammern, zwei helle, trockene Gewölbe, zwei Keller, Stallung und Remise; ferner befindet sich dabei ein großer Obst- und Grasegarten mit veredelten Bäumen, so wie ein Blumengärtchen. Durch seine Lage und Annehmlichkeiten ist es eines der vorzüglichen Gebäude des Ortes; auch eignet sich dasselbe vorzüglich zum Betriebe von Handelsgeschäften. Auf portofreie Anfragen bin ich bereit, die näheren Bedingungen mitzutheilen.

Steinseifen bei Schmiedeberg, im Juni 1844.

Moritz Herbich, Nadlermeister.

Ein **Grundstück in Gr. Glogau,** worin seit 50 Jahren, und jetzt noch, die Schönfärberei betrieben wird, das sich zu diesem Geschäft vorzüglich eignet, zu manchem anderen aber sehr bequem einzurichten wäre, soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann **C. E. Contenius** in Glogau.

Gartenstraße Nr. 34 sind für ruhige Miether Wohnungen, von 4 und 3 Stuben, Michaeli zu beziehen.



Drei kleine Handkähne, mehrere Paar Tümmler- und 8 Paar weiße Pfauentauben, so wie mehrere Arten Singvögel sind billig zu verkaufen beim Schwimm-Meister **Knauth,** am Ziegelthor.

Ein Pöstchen feinsten **englischen Stahl** zu Messern, Scheeren und Handwerkszeugen, so wie mehrere Bunde zu Federn ꝛc. sind billig zu verkaufen bei

Siegfried Hahn, Karlsstr. 36.

Eine in Wien verfertigte **Metallwalze,** welche nach mehrjährigem Gebrauche noch fehlerfrei ist, steht billig zu verkaufen: Herrenstraße Nr. 18, beim

Gürtlermeister **Bartels.**

Herrenstraße Nr. 15 ist im zweiten Stock vorn heraus, eine Stube nebst Kabinet, Entree und Zubehör zu vermiethen.

Tauenzienstraße Nr. 4 B., neben dem Cafetier Zahn, ist von Michaeli ab die Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Reisegelegenheit.

Den 9. dieses Monats geht ein ganz gedeckter bequemer Wagen leer nach Reinerz. Das Nähere Schuhbrücke 43, par terre.

---

100 Stück fettes Brack-Vieh, erster Klasse, steht bei dem Dom. Schaderwitz, Falkenberger Kreises, bei Grüben, 3 Stunden von Löwen entfernt, zum Verkauf. Das Vieh kann noch bis 3 Wochen im Futter verbleiben und successive abgeholt werden.

Auf dem Dominium Lissa bei **Breslau** ist die **Milchpacht** augenblicklich anderweitig zu vergeben.

Zum großen **Silber-Ausschieben** heute Donnerstag den 4. Juli ladet ergebenst ein:

Langmeyer,
Cafetier, Gräupnergasse Nr. 8.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen ist am Rathhause Nr. 24, im ersten Stock, ein möblirtes Zimmer nebst Entree für einen einzelnen soliden Herrn.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen ist Tauenzienstr. Nr. 10, im dritten Stock, eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, einer Kochstube, Speisekammer, Alkove, verschlossenem Entree, Keller- und Bodengelaß.

Zu vermiethen

ist in Nr. 38 am Ringe ein Verkaufskeller und das Nähere hierüber im Laden daselbst zu erfahren.

Zwei gebrauchte Flügel.

Ein schöner Mahagoni-Flügel, mit 7 Oktaven, und ein Ahorn-Flügel, mit 6 Oktaven, stehen zu verkaufen: Altbüsterstraße Nr. 43 in den drei Rosen, beim Instrumentbauer.

Altbüßer-Straße Nr. 7, ist die 3te Etage, bestehend aus 4 großen freundlichen Zimmern, Cabinet, verschlossenem Entree und heller Küche, von Michaeli ab zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Ein freundliches Logis ist Taschenstraße Nr. 7, 2te Etage, für 110 Rthl., zu Michaeli an einen soliden Miether zu vergeben. Näheres daselbst 1ste Etage.

Eine herrschaftliche Wohnung ist Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4 b, im 3 Stock, zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter daselbst zu erfragen.

Das lithographische Institut von Carl Krone

befindet sich jetzt **Albrechtsstraße Nr. 21.**

Sibers Hotel zum weißen Adler.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den **Gasthof zum weißen Adler** hierselbst käuflich übernommen habe.

Durch billige, gute, reele und exacte Bedienung werde ich mich stets bestreben, mir die Gunst und das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu sichern, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Breslau, den 1. Juli 1844. **F. Siber.**

Anzeige.

In Bezug meiner Bekanntmachung vom 1sten d. M. erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich nunmehr mein **Geschäfts-Büreau, Altbüßerstraße Nr. 60,** 1 Treppe hoch, eröffnet habe, und verbinde zugleich die Bitte an alle Diejenigen, die Forderungen an mich zu haben vermeinen, sich daselbst zu melden, so wie auch Diejenigen höflichst aufzufordern, welche an mich Zahlungen zu leisten haben, ihren Verpflichtungen baldigst nachzukommen.

Breslau, den 4. Juli 1844.

Ludwig Zettlitz.

Lokal-Veränderung.

Unseren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir unser

Comtoir und Verkaufslokal

vom Blücherplatz Nr. 6 nach unserem Hause

Oderstraße Nr. 16, zum goldenen Leuchter

benannt, verlegt haben.

Breslau, den 1. Juli 1844.

Gebrüder Levy & Comp., Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, meine am heutigen Tage hierorts **Schweidnitzer Straße Nr. 4, erstes Viertel vom Ringe,** unter untenstehender Firma eröffnete

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

nebst allen in diese Branche gehörenden Artikeln unter Zusicherung der reelsten und promptesten Bedienung bestens zu empfehlen.

Breslau, den 1. Juli 1844.

J. G. Kroetzsch.

Daguerreotypie.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich vor seiner nahe bevorstehenden Abreise einem geehrten Publikum nochmals zur Aufnahme daguerrescher Portraits, Personengruppen etc. etc. Sitzungen finden täglich, mit Ausnahme der Sonntage, sowohl bei heiterem als bedecktem Himmel Morgens von 8—12 und Nachmittags von halb 2 bis 5 Uhr statt.

Eduard Wehnert,
Daguerreotypist aus Leipzig, Werderstrasse Nr. 2 (Krolls Badeanstalt).

Der Ausverkauf wird fortgesetzt:

Schuhbrücke Nr. 27, **L. F. Podjorsky.**

Auch ist von Michaeli ab dieses Lokal zu vermiethen.

Neue englische Matjes-Heringe

empfing in schönster fetter Qualität und empfiehlt:

à Stück 1 Sgr. — 12 Stück für 9 Sgr,
das Fäßchen, circa 55 Stück enthaltend, 1 Rtlr.,

in ganzen Tonnen bedeutend billiger:

Carl Steulmann, Breite-Straße Nr. 40.

Der Ausverkauf von Schnittwaaren

wird Ring Nr. 27, zwei Treppen, fortgesetzt.

Anzeige.

Zur Vergrößerung eines außerhalb Breslau bestehenden, gut rentirenden, keiner Mode und Concurrenz unterworfenen Fabrikgeschäftes, wird ein Theilnehmer mit einer Einzahlung von mindestens 4000 Rthl. gesucht. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere durch portofreie Briefe bei den Herren **J. H. Büchler u. Comp.** in Breslau, Reuschestr. Nr. 11.

Haus-Verkauf.

In einer freundlichen Kreisstadt Schlesiens, woselbst stets ein bedeutender Wochenmarkt ist, steht ein **massives Haus**, ohne Einmischung eines Dritten, Familienverhältnissehalber zu verkaufen. Da es die vortheilhafteste Lage der Stadt hat, eignet es sich für jeden Geschäftsmann, es ist auch bereits über 50 Jahre stets darinnen ein lebhaftes Spezerei-Geschäft geführt worden.

Hr. **Theod. Liebich**, Breitestraße Nr. 39 in Breslau, wird auf frankirte Briefe die Güte haben nähere Auskunft zu geben.

Verkaufs-Anzeige.

Eine seit vielen Jahren blühende Eisenhandlung in einer Kreisstadt Nieder-Schlesiens, nebst dazu gehörigem, gutgebauten, massiven Wohnhaus, geräumigen Hof und Garten, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort für den Preis von 6000 Rthl., gegen annehmbare Einzahlung, zu verkaufen durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Neue Matjes-Heringe

die soeben erhielten, empfehlen in ganzen und getheilten Tonnen, wie auch Stückweise, zu den bekannten billigen Preisen:

J. C. Keyl u. Thiel,
Ohlauerstraße Nr. 52, in der goldnen Axt.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen ist eine in der Gartenstraße belegene Villa von 8 Piecen mit vollständigem Beigelaß, nebst Gartenbenutzung, Wagenremise und Stallung. — Das Nähere darüber beim Destillateur **Werner**, am Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

Zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen **Breitestraße Nr. 4 u. 5**, eine freundliche leicht heizbare Wohnung von zwei Stuben, Kabinet und Kochstube 2c. in der 3. Etage des linken Seitenflügels. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Gartenstraße Nr. 21 einige größere und kleinere Wohnungen.

Zu vermiethen

per Term. Michaeli Klosterstraße Nr. 38, eine Wohnung in der ersten Etage, von 3 Stuben und Zubehör; desgleichen eine Wohnung Nr. 39 von 2 Stuben.

Neue Matjes-Heringe

empfing und offerirt billigst:

A. Riegner, Sandstraße Nr. 8.

Für einen Herrn ist Nikolai-Vorstadt, Fischer-Gasse Nr. 11, eine Treppe, eine gut meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Ein großer eiserner Koch- und Bratofen ist zu verkaufen Fischergasse Nr. 11 bei **Krünitz.**

Klosterstraße 49 ist eine große herrschaftliche Wohnung zv vermiethen und Michaeli zu beziehen.

In Nr. 388 am Paradeplatz in Schweidnitz ist ein Verkaufsgewölbe sofort zu vermiethen und das Nähere beim Besitzer des Hauses zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 2. Juli. **Goldene Gans:** Herr Reg.-Rath Böhm a. Königsberg. Hr. Major Köls a. Berlin. Hr. Steuereinnehm. Tewszeski a. Murowane-Goslin. HH. Tribunalrichter v. Poklenkowski, Assessor Budziszewski, Chef in der Finanz-Commission Jezioranski, Lieut. Lopti ff, Fr. Rittmstr. Suchotin u. Fr. Einwohn. Starczewska u. Fritsche a. Warschau. HH. Gutsbes. Pohl a. Lorenzberg, Bar. v. Schlichting a. Böhrsdorf. Hr. Landrath von Heinitz a. Fraustadt. Hr. Beamter Crolzicki a. Kalisch. Fr. Gutsbes. Karsnicka a. Polen. HH. Rentiers Hitchcock, Spincer u. Eller[...] London. HH. Kaufleute Trump a. Opp[...] Dewerny a. Thiergarten. — **Weiße Adl[er]:** HH. Gutsbessitzer Bandelow a. Doberschü[tz] Martin a. Sackerau. Hr. v. Siehler a. O[...] Hr. Reg.-Rath Benda a. Oppeln. Hr. F[orst]mstr. Fünfstück a. Schirikoff. Hr. Appellation[s]gerichtsrath Duchesne a. Leipzig. Hr. Ei[sen]hüttenpächter Sachs a. Guttentag. HH. Ka[ufl.] Pollack a. Neu-Berun, Abelis aus Na[...] Weinert aus Stettin. HH. Kirchenrath [...] Stephanie u. Baron v. Lüttwitz a. Gor[...] Hr. Oberst v. Heydebrand. Hr. Partik. He[...] a. London. Hr. Student d. Theol. Nehm[...] aus Ungarn. — **Hotel de Silesie:** [...] Bürgermstr. Richter a. Ohlau. Hr. Guts[bes.] Gr. v. Krokow a. Wikarode. — **Drei Ber[ge]:** Hr. Gutsbes. Frommhold a. Wiesenthal. [...] Rentmstr. Schöneich u. Herrmann a. Gl[...]bowitz. Hr. Kaufm. Mehwald a. Liegnitz. **Blaue Hirsch:** HH. Kaufleute Ludwig [...] Schweidnitz, Cohn a. Warschau, Kloß a. N[...] Kloß a. Ottmachau, Kornfeld a. Polen. [...] Gutsbes. v. Falkenhayn a. Reuschen, Hö[...] a. Schurgast, Schweitzer u. Oekon. Ney[...]sind a. Rohrau. Fr. Gutbes. Lohmann [...] Polen. Fr. Kaufm. Schirach a, Brom[berg]. HH. Titularrath Tschirkoff u. Beamter B[...] a. Woronesch i. Rußland. HH. Schi[...] Crone u. Oecon. Sonnabend a. Salz[...] **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Schiller [...] Glogau. HH. Partik. Delich u. Brzezin[ski a.] Kalisch. — **Zwei goldene Löwen:** [...] Gutsbes. Bergmann a. Seifersdorf. Hr. [...] Schrötter aus Brieg. — **Hotel de S[axe]:** Hr. Bar. v. Rothkirch a. Schön-Ellguth. [...] Oberamtm. Wilczek a. Kreuzburg. Hr. [...] Wolff a. Krotoschin. Hr. Insp. Wiesner [...] Koschnöwe. — **Goldene Zepter** Hr. St[...] Linderski a. Krakau. — **Rautenkranz:** [...] Kaufm. Fuchs a. Oppeln. Hr. Dr. Klei[...] Chemnitz. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. [...] Schmidt a. Parchwitz, Scholtz aus Brieg. **Goldene Baum:** HH. Kaufl. Rösler [...] Militsch, Hoff a. Adelnau. — **Goldene L[öwe]:** Hr. Gutsbes. Mochmann a. Wilschkowitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: [...] Direktor Edler a. Siemianowitz. Hr. O[...] Werner a. Arnsdorf. Schweidnitzerstraße [...] Hr. Schauspieler Hasper a. Königsberg. Stockgasse 17: Hr. Rend. Weissenborn [...] Pannwitz. Albrechtsstr. 30: Herr Ka[...] Kroll a. Landeshut. Hr. Oekon. Kusche[...] Borganie. Albrechtstr. 26: Hr. Kand. [...] a. Haidänichen. — Graupenstr. 9: Hr. K[...] Fränckel a. Goldberg. — Fischergasse 4: [...] Jouvelier Doberentz a. Wien. — Neue [...]kernstr. 6: HH. Partik. Menzel u. Gut[sbes.] Menzel a. Tannhausen. — Matthiasstr. [...] Fr. Reg.-Secr. Pape a. Posen.

Geld- & Effecten-Cou[rse.]

Breslau, den 3. Juli 1844.

Geld-Course.	Briefe.	G[...]
Holländ. Rand Ducaten	—	
Kaiserl Ducaten	96	
Friedrichsd'or	—	113¹/[...]
Louisd'or	111²/₃	
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papiergeld	98²/₃	10[...]
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.
Staats-Schuldscheine	3¹/₂	101¹/₁₂
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88
Breslauer Stadt-Obligat.	3¹/₂	100¹/₄
Dito Gerechtigkeits- dito	4¹/₂	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⁷/₁₂
dito dito dito	3¹/₂	100
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3¹/₄	—
dito dito 500 R.	3¹/₂	100³/₄
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	104
dito dito	3¹/₂	100
Disconto		4¹/₂

Universitäts-Sternwarte.

2 Juli 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk
Morgens 6 Uhr.	27″ 7, 96	+ 14, 0	+ 11, 0	0, 7	18° O	überwöl[kt]
Morgens 9 Uhr.	7, 88	+ 15, 1	+ 14, 5	3, 2	6° O	Federgew[ölk]
Mittags 12 Uhr.	7, 72	+ 16, 0	+ 16, 4	3, 2	10° O	dichtes Gew[ölk]
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 20	+ 16, 0	+ 17, 5	5, 3	10° SSO	überwö[lkt]
Abends 9 Uhr.	6, 80	+ 15, 1	+ 13, 8	4 5	0° O	″

Temperatur Minimum + 11, 0 Maximum + 17, 1 Oder + 14, 2

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. [Pf.]
Goldberg	22. Juni.	2 — —	1 20 —	1 12 —	1 5 —	— 22
Jauer .	29. Juni.	1 27 —	1 18 —	1 8 —	1 4 —	— 22
Liegnitz .	28. Juni.	— — —	1 21 —	1 9 8	1 2 —	— 22

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7¹/₂ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr, 12¹/₂ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.